

Von der Kunst, Künstler zu sein

Ein Streifzug durch die regionale Schaffenszene.



Über den Tod hinaus

Ein flüchtiger Blick in Liestals künstlerische Vergangenheit.

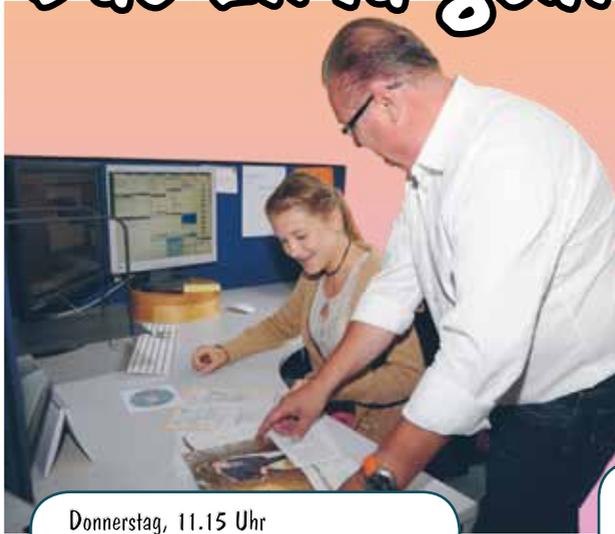


Üben, üben, üben

Die «Aktiven» rüsten sich für das Zentralschweizer Pfeifer- und Tambourenfest.

Das LiMa geht in Druck

Donnerstag, 11.00 Uhr
» Nicole Peter von der Rieder Kommunikation übergibt die Daten Thomas Schaub von der Druckerei Lüdin AG.



Donnerstag, 11.15 Uhr
» Daten werden von Jana Kipfer auf technische Anforderungen für den Offsetdruck geprüft.



Donnerstag, 13.30 Uhr
» Einzelseiten werden von Beatrix Schleich auf einem Druckbogen angeordnet. 17.00 Uhr ist das «Gut zum Druck» beim LiMa-Team.



Freitag, 12.00 Uhr
» Sie gibt die Freigabe zum Druck, die Platten können belichtet werden.



Freitag, 13.00 Uhr
» Start Produktion. Simon Suter überwacht den Druck.



Montag
» Thomas Sutter richtet die Falzmaschine ein.



Dienstag
» Claudia Oegerli beginnt mit Heften.



Mittwoch, 12.00 Uhr
» Stapel werden abgepackt und Willy Schiltknecht ist unterwegs zur Post.



Donnerstag
» Der Leser freut sich an der aktuellen LiMa-Ausgabe.



Lüdin AG Druckerei

4410 Liestal www.luedin.ch Telefon 061 927 27 00



zertifiziert
SQS-COC-100544



Kunstlandschaft

Kunst zu verstehen ist schwierig, Kunst im Einzugsgebiet von LiMa zu sichten noch viel schwieriger. Am schwierigsten ist es, repräsentative Kunstschaaffende auszuwählen. Die Auswahl bleibt immer subjektiv. So stehen die Werke stellvertretend für eine reiche Kunstlandschaft, die von auffallend vielen Frauen geprägt ist.

Ist Kunst gefällig? Kann man von guter Kunst leben? Kunst folgt eigenen, schwer definierbaren Regeln. Sie zeugt von intensiver Auseinandersetzung mit Inhalten und Themen. Phantasien formen sich zu Visionen. Eine innere Welt öffnet sich für uns Betrachter.

Kunst kann überall entstehen: im öffentlichen Raum, im Atelier oder in einem Kurs. Die Weitervermittlung von Kunst öffnet uns die Augen für den oft nicht erklärbaren Zauber von Kunstwerken. Kunst ist nie überflüssig. Sie ist eine Bereicherung für uns alle.

Einige spontane Äusserungen von Liestaler Passanten wie: «Eine Kunst ist es, Kunst zu machen» oder «Kunst muss berühren, sie soll zum Nachdenken anregen» oder «Kunst ist, eine Idee darzustellen und die Interpretation den Beschauern zu überlassen», sagen mehr als alle Theorien.

Besonders wertvoll ist es, wenn wir Künstler/innen persönlich kennen lernen. Diese Kunst wird uns gewährt, weil wir ihnen täglich begegnen könnten.

*Andreas Ruegg,
Mitglied des LiMa-Impulsteams*

5/7/9/10 Aufgefallen: News und Trends

14 Von der Kunst, Künstler zu sein Streifzug von Atelier zu Atelier

Elisabeth Burkhart

22 «Ich musste loslassen»

28 «Ich könnte es Ihnen besser zeichnen als erklären»

Christiane Haefelin

30 Von Kunst zu Kunst

Die Künstler:innen Werkstatt in der Hanro

34 Das Erbe des Liestaler Kosmopoliten

Hermann Anselment

36 Über den Tod hinaus

Liestals künstlerische Vergangenheit

40 Ihr Job ist Kunst zu fördern

Chantal Schleiffer von kulturelles.bl

42 «Artworks ist genial»

Galerie von Künstler/innen für Künstler/innen

44 Geschichte(n)

46 Argumente: Einwohnerrats-Fraktionen

48 Üben, üben, üben

Aktive über das Zentralschweizerische
Tambouren- und Pfeiferfest

49 KMU Liestal am Puls

Impressum 5. Jahrgang, Nr. 25

Herausgeberin und Redaktionsleitung: Beatrice Rieder, Rieder Kommunikation, Rathausstrasse 66, 4410 Liestal, T 061 923 05 15, lima@riederkommunikation.ch, www.riederkommunikation.ch.

Mitwirkende Autor/innen dieser Ausgabe: Lucas Huber (lh), Joel Eschbach (je), Beatrice Rieder (br). Gestaltung: Denise Vanne. Fotografie: Guido Schärli, Foto-Grafik Schärli, Hölstein. Lithos: Lac AG, Basel. Druck: Lüdin Liestal. Distribution: Post.

Impulsteam der Redaktion: Claudia Aufderegg, Andreas Baumeister, Salvatore Romano, Andreas Ruegg, Martin Waibel.

Inserate: Nicole Peter, Rieder Kommunikation, Rathausstrasse 66, 4410 Liestal, T 061 923 05 15, F 061 923 05 16, nicole.peter@riederkommunikation.ch. Tarife, jeweils farbig: 1/1 Seite 1647.00, 1/2 Seite 824.00, 1/4 Seite 442.00 1/8 Seite 253.00. Details unter www.lima-online.ch.

LiMa erscheint 6 x pro Jahr: Januar, März, Mai, Juli, September, November. Erscheinungstermin jeweils Anfang Monat. Auflage: 22'000 Ex. kostenlos an alle Haushaltungen in Liestal, Seltisberg, Lupsingen, Ziefen, Bubendorf, Lausen, Arisdorf, Frenkendorf, Füllinsdorf, Büren, Nuglar und St. Pantaleon.

Abonnement: Ausserhalb des Verteilgebiets kann LiMa zu einem Versandkostenbeitrag von CHF 28.00 abonniert werden.

ISSN-Nummer 1663-6236



Gedruckt auf
FSC-zertifiziertem Papier.

LISTE 7

Echt grün.
Echt stark.



bisher
ERIKA
EICHENBERGER



bisher
MERET
FRANKE-
KAUFMANN



bisher
JÜRIG
HOLINGER



bisher
CORINNE
RUESCH



bisher
ELISABETH
SPIESS



bisher
HANSPETER
ZUMSTEG



CLAUDE
AEBISCHER



TOBIAS
BASLER



VRENI
BAUMGARTNER



HANNA
BEELER



MICHAEL
DURRER



EVA
ELBER



LUKAS
FLÜELER



FRANCO
FREGNAN



ANKATHRIN
GIGER



ANNIKA
GISIN - WALTER



SASCHA
GSSELL



JÖRG
HARTMANN



GEORG
HELD



LISETTE
KAUFMANN



SARAH
MEYER



BARBARA
MOSER



EMANUEL
MÜLLER



ANDREA
MÜNCH



JONAS
MUNDWILER



SUZANNE
OBERER



ANNA
OTT



ROMAN
SCHMIED



ALBERT
SIEGWART



ANNOUK
SPIESS



MONIKA
STREBEL



ADRIAN
TOBLER



FLORIAN
TSCHOPP



CHRISTINE
WEISS



LUKAS OTT

wieder in den Stadtrat

mit Franz Kaufmann und Marianne Quensel

LISTE 7 IN DEN EINWOHNERRAT – LUKAS OTT WIEDER IN DEN STADTRAT!

Beharrlich und ideenreich setzen wir uns ein für ein zukunftsfähiges Liestal. In einer weiterhin aktiven Vorreiterrolle bringen wir die Anliegen von Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft ins Gleichgewicht.

FÜR LIESTAL – DEINE STADT

www.grueneliestal.ch



Eine Markenwelt für Liestal

Mit der «World of Festool» geht das Meyer Handwerkszentrum neue Wege. Die 300 Quadratmeter umfassende Markenwelt des Werkzeugproduzenten Festool ist in sich geschlossen. Dadurch ergebe sich nicht nur ein ganzheitliches und sehr attraktives Sortiment, sondern auch eine einzigartige Beratungskompetenz, erklärt Meyer-Geschäftsführer Andreas Diener. Für die Festool-Welt wurde das Meyer-Team nämlich eigens vergrössert und geschult. Festool baut Elektro- und Druckluftwerkzeuge – vom Akkubohrer bis zur Oberfräse. Hier kommt die grosse Festool-Fangemeinde auf ihre Kosten. [«World of Festool» im Meyer Handwerkszentrum, Hammerstrasse 21, Liestal, 061 906 60 60, info@meyerhwz.ch, www.meyerhwz.ch](#) *lh*

Sichere Ausbildung für Eltern

Schwangerschaftsdepression, Bindungsschwierigkeiten, Unsicherheiten? Damit es gar nicht erst soweit kommt, bieten die Psychotherapeutin Birgit Milz und die leitende Hebamme des Kantospitals Liestal, Jeanette Gröbli, als



erste in der Schweiz das Kursprogramm SAFE – Sichere Ausbildung für Eltern an. Das Präventionsprojekt wurde an der Universität München entwickelt und richtet sich vor allem an junge Schwangere und solche mit eigener schwieriger Kindheit, eignet sich aber auch für alle anderen und beinhaltet zehn Kurstage vor und nach der Geburt. Die erste Gruppe schloss im Herbst 2010 mit Erfolg ab (im Bild eine Kursteilnehmerin), im Dezember startete die zweite Gruppe mit werdenden Eltern. [SAFE – Sichere Ausbildung für Eltern in der Frauenklinik des Kantospitals Liestal, Rheinstrasse 26, 061 925 22 81, jeanette.groebli@ksli.ch](#) *lh*



Aus der Bewerbung wurde eine Partnerschaft

Eigentlich hat sich Nadja Singeisen um eine Stelle beworben beim Coiffeur-Salon C.Marilyn in Lausen. Als ihr beim Vorstellungsgespräch dann aber vorgeschlagen wurde, sich im Salon einzumieten und

selbsterwerbend zu arbeiten, war sie Feuer und Flamme. Innerhalb eines Monats kam so das Joint Venture zustande, und am 1. November startete sie in die Selbständigkeit. Die junge Coiffeuse, die im Februar die Lehrmeisterprüfung ablegen wird, freut sich auf die neue Herausforderung. Übrigens: Bis zum 31. März erhält jeder Kunde, der dieses «LiMa» vorzeigt, zehn Franken Rabatt. [Hair Stylist C. Marilyn, Nadja Singeisen, Hauptstrasse 128, Lausen, 079 961 08 15, www.cmarilyn.ch, Termine auch ohne Voranmeldung.](#) *lh*

AUFGEFALLEN

Die Tipps auf diesen Seiten sind von der Redaktion ausgewählt, verfasst und fotografiert. Es handelt sich nicht um bezahlte Werbung. Wir sind jederzeit hungrig nach Newsfutter: lima@riederkommunikation.ch.



Mit feurigen Grüssen

Wenn Claudio Speiser seiner liebsten Leidenschaft frönt, sprühen die Funken. Praktisch im Alleingang gründete der passionierte Lausner Feuerwerker den Verein Feuerkunst. Ziel ist primär die Durchführung des 1.-August-Feuerwerks, das sich vom Quartierevent zum offiziell-inoffiziellen Dorffeuerwerk gemausert hat. Daneben macht er auch Feuershows – oder entzündet auf Geheiss der Feuerwehr Gebäude für deren Übungen.

[Verein Feuerkunst, Claudio Speiser, Edletenstrasse 201, Lausen, www.feuerkunst-lausen.ch](#) *lh*

Die Vorboten der Liestaler Einwohnerrats- und Stadtratswahlen sind da. Wir danken den Parteien, dass sie auch das LiMa für ihre Werbung nutzen. Das Vertrauen in uns ist gross, denn: es stellt sich die delikate Aufgabe, alle Wahlinserte gleichwertig und in der «richtigen» Reihenfolge zu platzieren. Und das – ist unmöglich. So bitten wir die Leser- und Wählerschaft, überall gleich gut hinzuschauen. Es lohnt sich. Sie wählen Liestals Zukunft.

Hierzu auch ein Veranstaltungstipp:

Die Vereinigung KMU Liestal bietet der Wählerschaft eine gute Gelegenheit, sich mit allen Stadtratskandidatinnen und -kandidaten näher vertraut zu machen. Am 16. Februar um 20.00 Uhr findet im Engel-Saal eine Podiumsdiskussion statt. Daniel Ballmer, Redaktor der Basler Zeitung, führt durch das Gespräch.

Neuer Weg zu ihrer Traumfigur!

- Fett weg und Hautstraffung ohne OP.
- Neue wirksame Alternative zur Fettabsaugung.
- Völlig schmerzlos und risikofrei.
- Auch Facelifting und Cellulitebehandlung.

Mit einem Hinweis auf dieses Inserat erhalten Sie 50 CHF an Ihre erste Behandlung.

Art & Beauty
Sonnmattweg 26, Liestal
T 061 411 13 50 oder 078 830 42 51



im Hanro-Areal!

Regiodruck GmbH
Benzburweg 30 a
4410 Liestal
www.regiodruck.ch
Tel. 061 921 12 74



REGIODRUCK

lässt Sie nicht im Stich

TSCHOPP Metall GmbH

Allgemeine Schlosser- und
Metallbau-Arbeiten
Geländer, Vordächer
Handläufe
Briefkasten/-Anlagen
Container 800l/-Pressen

TSCHOPP Metall GmbH
Eggweg 1, 4425 Titterten

Telefon 061 941 27 77
Fax 061 941 27 78
Natel 079 219 78 25
info@tschopp-metall.ch
www.tschopp-metall.ch



herberia

Rathausstrasse 16, Liestal

Telefon 061 922 11 01
info@herberia-liestal.ch

die Oase für Ihr Wohlbefinden

Grosses Teesortiment, Tee-Geschirr, Kräuter,
Gewürze, Natur-Kosmetika, Duft-Essenzen,
ätherische Öle, Räucherstoffe, Geschenke

BÄDER ZUM VERLIEBEN

WIR ÖFFNEN DEN VORHANG -
BESUCHEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG

Brombacher Design - Individualität als Standard.

Brombacher Design GmbH
Frenkendörferstrasse 20, 4410 Liestal
061 902 05 50, www.brombacher.ch

Den kostenlosen Katalog
mit Badimpressionen zum Träumen
erhalten Sie unter www.brombacher.ch





Mit Tradition in die Zukunft

Seit dem 1. Januar wird der «Engel» neu von Sibylle Böhler und Alain Legendre geführt, Eigentümerin bleibt die Familie

Grieder. Das engagierte Duo, das auch privat ein Paar ist, will mit neuer Karte dem Gast vermehrt Traditionelles bieten. So wird künftig wieder am Tisch tranchiert und flambiert, ausserdem sind verschiedene Themenabende geplant. Und nach der Renovierung der Hotelzimmer wird die Neugestaltung von Restaurant und Terrasse folgen.

Hotel Restaurant Engel, Kasernenstrasse 10, Liestal, 061 927 80 80, info@engel-liestal.ch, www.engel-liestal.ch, *lh*

Das Wochenbett zuhause

Andrea Candotti ist freiberufliche Pflegefachfrau, betreute über Jahre die Wochenbetten in der Ita-Wegmann-Klinik in Arlesheim, gibt im Roten Kreuz Säuglingspflegekurse für werdende Eltern und hat selbst zwei Kinder. Seit Kurzem können frischgebackene Mütter von Gelterkinden bis Präteln nun von Andrea Candottis «Wochenbett zuhause» Gebrauch machen – inklusive Krankenkassenanerkennung. Sie begleitet und berät nach der Geburt. Themen wie Stillen, Pflege, der Umgang mit dem Säugling oder die neue Familiensituation sind zentral. **Wochenbett zuhause** (im Umkreis von ca. 15 Kilometern von Lupsingen (inkl. Solothurn), Andrea Candotti, Rebackerweg 6, Lupsingen, 079 618 48 54, wochenbett.zuhause@gmx.ch *lh*



Der soeben fertiggestellte Büroanbau mit Ausstellungsraum der Hess Holzbau in Ziefen bietet nicht nur endlich jenen Platz, der so dringend benötigt wurde. Der moderne Bau entspricht auch dem Minergie-P Eco Standard. Die Photovoltaikanlage auf dem Dach des Neubaus allein produziert einen Drittel



Aus eigener Hand

des gesamten Strombedarfs der Firma. Und von der ersten Skizze bis zum letzten Detail: Hess Holzbau hat das ganze Gebäude in Eigenregie entwickelt und gebaut. Hess Holzbau AG, Hauptstrasse 4, Ziefen, 061 935 90 60, www.hessholzbau.ch *lh*

Eine Coiffeuse auf Achse

Sandra Rusch hat eine Marktnische entdeckt. Mehr und mehr hatten sich nämlich die Anfragen gehäuft, ob die Coiffeuse nicht auch Hausbesuche machen könnte – bei Müttern von Säuglingen, die nur schwierig wegkönnen, bei Senioren oder immobilen Patienten nach Spitalaufenthalten. Genau das bietet sie nun an, einen ersten Kundstamm hat sie sich bereits aufgebaut – Tendenz: wachsend. Ihren Salon im Untergeschoss ihres Wohnhauses behält sie aber weiterhin. Coiffeur Simson, Sandra Rusch, Bürenstrasse 26, Lupsingen, 061 911 11 42, 079 458 10 39 *lh*



Sterbebegleiterin auf vier Pfoten

Über Jahre hat Bergamasker-Hündin Tixi sterbende Menschen auf ihrem letzten Weg begleitet, hat Tränen getrocknet, hat Lächeln gezaubert. Diese besinnlichen, traurigen, aber auch heiteren Erlebnisse hat die Liestaler Lebensberaterin Elfie Bernhard nun in ein Buch verpackt – «Tixi – Sterbebegleiterin auf vier Pfoten.» Das Buch ist für ca. 16 Franken im Buchhandel (ISBN 978-3-8442-1148-1) erhältlich und direkt bei der Autorin: Elfie Bernhard, Waldstrasse 20, Liestal, 061 922 03 40, elfie@elfie.ch, www.elfie.ch *lh*





**Premium Kosmetik
bringt sicht- und spürbaren Erfolg!**

Unsere selbstentwickelten Pflegeprodukte werden in der Schweiz hergestellt. Sie können diese Qualitätsprodukte exklusiv bei uns auch ohne gleichzeitige Behandlung kaufen und zu Hause regelmässig anwenden. Sie werden vom sicht- und spürbaren Erfolg begeistert sein.

Lassen Sie sich beraten!

Premium
heidi glaser kosmetik liestal
eidg. anerkannte Kosmetikerin SFK
Wasserturmplatz 2 • 4410 Liestal
061 923 30 38 (Di-Fr)
www.glaser-kosmetik.ch

**Wir räumen
auf!**



**Weniger Littering,
mehr Sicherheit**

FDP

Gemeindewahlen
Liestal 11. März

Die Liberalen

LISTE

1



Ich bin überrascht, was gutes Liegen und Schlafen wirklich bringen kann. Meine Nacken- und Rückenschmerzen sind viel besser geworden und ich erwache am Morgen nur noch selten mit Kopfschmerzen. Ich kann zur Zeit ohne Schmerzmittel auskommen. Die Betreuung von Roland Stohler ist ausgezeichnet. Er nimmt sich auch nach dem Kauf des Bettsystems Zeit, nochmals vorbei zu kommen um kleine Anpassungen vorzunehmen. Für mich hat es sich auf jeden Fall gelohnt.

Doris Fähndrich, Basel

**Verspannter Nacken?
Rückenschmerzen?
Gerädert am Morgen?**

**Öffentlicher Vortrag
8. Februar 2012**

19.00–21.00 Uhr, mit Pausenimbiss
Hauptstrasse 32, 4133 Pratteln.
061 821 53 95, info@rolandstohler.ch

Anmeldung notwendig – Platzzahl beschränkt

Erfahren Sie die Gründe für Verspannungen und Schmerzen. Wir sind zertifizierte Liege- und Schlafberater und zeigen Ihnen, was Sie dagegen tun können!

Roland Stohler
wohnen. schlafen. entspannen.

Hauptstrasse 32.4133 Pratteln
www.schmerzfrei-schlafen.ch

LIESTAL RESTAURANT
NEUHAUS

Chinesisches Mittagsbuffet
à discrétion Fr. 22.-- (Mo bis Fr)
Salatbuffet, Suppe, Frühlingsrollen, Won Ton, Pouletspiess, Vegi-Tempura, verschiedene warme Gerichte, süss-sauer, Fisch, Gemüse, Reis und Nudeln



Käsermonstr. 3 4410 Liestal 061 923 00 23



Biologische Regeneration in Liestal

Die Gesundheitspraxis Linda Weber erhält Verstärkung. Seit Dezember ergänzt Heilpraktikerin Heike Müller das bestehende Angebot. Während sie in ihrer eigenen Praxis im badischen Schopfheim ein breites Spektrum naturheilkundlicher Therapien anbietet, konzentriert sie sich in Liestal auf das Stoffwechselprogramm «metabolic balance». So hilft Heike Müller Patienten mit Übergewicht, Allergien und Unverträglichkeiten. Ist der

Stoffwechsel besser in Balance, kann das den Patienten ihrer Erfahrung nach auch bei Gicht, Rheuma oder Diabetes helfen», weiss sie. [Gesundheitspraxis Linda Weber/Biologische Regeneration mit Dr.-Ing. Heike Müller, Langhagstrasse 4, Liestal, 061 921 88 80, www.lindaweber.ch, www.mb-betreuer.de/bioregmueller lh](#)

Schnittiger Orient

Wer den längst überfälligen Termin beim Friseur zur Abwechslung gerne mal orientalisch gestalten möchte, hat bei Dana Mohamad Ali im jüngst eröffneten Coiffeur-salon «Orient Cut» in der Liestaler Zeughausgasse 35 jetzt Gelegenheit dazu. In gänzlich morgenländischer Manier wird hier vom Kopf- übers Barthaar bis hin zur Augenbraue alles frisiert, gestutzt und gezupft. Anschliessend wird die neue Haarpracht traditionell mit köstlichem Schwarztee zelebriert. [Coiffeur Orient Cut, Zeughausgasse 35, Liestal, 061 554 33 51. orientcut@hotmail.com, www.orientcut.ch je](#)



Die Tragweite des FireWire wächst

Es ist der grösste Bandcontest der Nordwestschweiz: FireWire. Seine zehnte Auflage im Februar wird nicht nur zur Jubiläumssause: Mit dem neuen Hauptsponsoren, dem Rockförderverein Region Basel, wird die Bedeutung der Rockveranstaltung noch einmal unterstrichen. Immerhin haben heute bekannte Bands wie Mañana, Running Artists oder die RagDolls hier ihre ersten Gehversuche unternommen. [FireWire Bandcontest, 9. bis 11. Februar Qualifikation, 17. Februar Final, Mühlematthalle Lausen, info@bandcontest.ch, www.bandcontest.ch lh](#)



Vielseitig beraten

Sie ist Mediatorin, körperzentriert-psychologische Beraterin, arbeitete im Sozialbereich und hat eine Schauspielausbildung absolviert. Nun verbindet Stephanie Westdijk ihre mannigfaltigen Erfahrungen. Das Resultat: Vielseitige Lebensberatung. Im Coaching berät sie Einzelpersonen und Firmen, in der Mediation findet

sie Lösungen für sämtliche Parteien, in der Begleitung unterstützt sie etwa bei der Wiedereingliederung nach einem Burnout. [Vielseitige Lebensberatung, Stephanie Westdijk, Tiergartenstrasse 30, Liestal, 079 628 84 58, info@vielseitige-lebensberatung.ch, www.vielseitige-lebensberatung.ch lh](#)

Füllinsdorfs neues «Gratisbüssli»

Seit Ende Oktober hat B + K Automobile einen nigelnagelneuen Fiat Doblò in ihren VermietSERVICE integriert. Dabei handelt es sich nicht um ein gewöhnliches Fahrzeug, sondern um einen fünfplätzig, rollstuhlgängigen Kleintransporter, den das Unternehmen Invaliden-Vereinen, Kirchgemeinden und weiteren sozialen Einrichtungen für jeweils einen Tag pro Jahr gratis zur Verfügung stellt. «Weil Socialsponsoring wichtig ist», sagt Geschäftsführer Antonio Donadei dazu. Ermöglicht wird das Ganze durch B + K sowie zahlreiche Sponsoren aus der ganzen Region.

[B+K Automobile AG \(offizielle Alfa-Romeo-Vertretung\), Rheinstrasse 72, Füllinsdorf, 061 906 85 70, info@bkauto.ch, www.bkauto.ch lh](#)





*Unsere beliebte, rezente
Fondue-Hausmischung fixfertig,
im praktischen Beutel.*

Zutaten: Greyerzer, Friburger Vacherin,
Appenzeller, Tête de Moine, Weisswein
und Maizena. Gekühlt 4 Wochen haltbar.

www.milchhuesli-liestal.ch
www.fondue-taxi.ch



Am Zeughausplatz, 061 921 00 56

UNABHÄNGIG
ERFAHREN
KOMPETENT
PRÄZISE
ZIELGERICHTET
ENGAGIERT
PRAGMATISCH
AUSDAUERND

**PETER
ROHRBACH
WIEDER
IN DEN
STADTRAT
LIESTAL**

ERNEUERUNGSWAHLEN
11. MÄRZ 2012



Antonio Sahin
Versicherungsberater
Direktwahl 061 927 22 37



Roman Kaiser
Versicherungsberater
Direktwahl 061 927 22 42

**Vorsorge und Lebensversicherungen
werden immer wichtiger. Als Versi-
cherungsberater der Mobiliar sind wir
auch dafür Ihr kompetenter Partner.**

Die Mobiliar

Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Liestal, Alfred Guggenbühl
Burgstrasse 6, 4410 Liestal
Telefon 061 927 22 22, Fax 061 927 22 30
liestal@mobi.ch, www.mobiliestal.ch

250511D04GA

Chameleon

more first than second
bea schmidt
fischmarkt 6
4410 liestal
079 233 50 42

**Trendige Mode
so wie ein kleines,
feines Sortiment
an top-gepflegter
Secondhandware**

Es gibt keine schlechten Figuren,
nur schlecht angezogene. **BS**



Bis zum perfekten Raum

Neue Wege sind es, die «raum36» begeht. Als erster Anbieter in der Nordwestschweiz vereint das Unternehmen auf über 300 Quadratmetern Ausstellungsfläche die unterschiedlichsten Materialien für den Innenausbau in einem Showroom – ob für Wand, Decke oder Boden, ob Holz, Keramik oder vieles mehr. Damit alles berührt und angeschaut, zusammengestellt und verglichen werden kann. Das Gründer-Duo Nina Mangold und Daniel Glaser entwickelt gemeinsam mit dem Kunden ein Konzept und begleitet ihn durch sämtliche Projektphasen – bis zum perfekten Raum eben. [raum36](http://raum36.ch), [## Happy Chinese New Year](http://Benzburweg 28, Liestal, 061 901 36 36, www.raum36.ch, material@raum36.ch //</p>
</div>
<div data-bbox=)

Allen die dem Jahreswechsel noch zuwenig gehuldt haben, bietet sich nochmals die Möglichkeit dazu. Zum ersten Mal in der Region, wird in der Kantonsbibliothek Liestal das Chinesische Neujahrsfest gefeiert und das nach allen Regeln der Kunst. Das Angebot erstreckt sich über Kung Fu Shows, Kalligraphie-Demonstrationen und Origami-Aktivitäten. Die Idee dahinter stammt von Christina Buess-Qu, deren Wunsch es ist, eine Brücke zwischen ihren Heimatorten China und Schweiz zu schlagen, die nun darauf wartet, begangen zu werden.



Haarmonie in Bildern

Der Glanz einer neuen Frisur versiegt meist schon mit der ersten Dusche danach. Dem schafft Enrica Molinari jetzt Abhilfe. In Partnerschaft mit der Visagistin Nicole Müller und dem Fotolabor Spiess arrangiert sie auf Wunsch professionelle Photoshootings vollends nach dem Ansinnen der Kundin. Gebucht werden kann von Ende Januar bis Ende März dieses Jahres. Das Resultat des letzten Friseurbesuchs bleibt also nicht mehr länger blosser Erinnerung, sondern auch auf CD erhalten.

Professionelle Pflege für den Vierbeiner

Hunde gehörten stets in ihre Leben, nun haben sich die Schwestern Manuela Feigenwinter und Ramona Weisskopf, beide Tiermedizinische Praxisassistentinnen und Hundecoiffeusen, ganz den vierbeinigen Lieblingen verschrieben. Mitte September haben sie nämlich ihren eigenen Hundesalon eröffnet, und der kommt daher wie eine gemütliche Stube, in der sich nicht nur der Hund, sondern auch Frauchen und Herrchen wohlfühlen. Hier wird professionell gepflegt – vom Baden bis zum Scheren und vom Krallenschneiden bis zum Entfilzen.

Schulstress adé

Der Zug ist längst nicht abgefahren, selbst wenn man bei Mathe, Physik und Co. nur Bahnhof versteht. Regula Jäggli und Karin Viscardi (links & rechts im Bild) vom Regionalen Bildungsstudio «Rebisto» helfen in zahlreichen Fächern aller Schulstufen nach, und konnten nun mangels Platz gar von Gelterkinden nach Liestal expandieren, wo sie als einziges Nachhilfezentrum dieser Art und Grössenordnung fungieren. Also: ab ins «Rebisto» und weg vom Schulstress. [LiMa Januar–Februar 2012 – 11 –](http://Regionales Bildungsstudio «Rebisto», Fischmarkt 29, Liestal, 061 983 09 53, info@rebisto.ch, www.rebisto.ch // je</p>
</div>
<div data-bbox=)

Seminare & Bankette

Seminar- und Banketträume für bis zu 150 Personen. Hotelzimmer für mehrtägige Veranstaltungen. Gediegenes Bankettangebot für Festanlässe.



Restaurant

Tagesmenüs für entspannende Mittagspausen, kreative Coupes und verführerische Desserts.



Hotel Bienenberg
CH-4410 Liestal
Tel. +41 61 906 78 00
www.hotelbienenberg.ch

Wir lassen es Ihnen gut gehen!

Am 11. März 2012

IN DEN STADTRAT

MARIANNE QUENSEL

FRANZ KAUFMANN-STRÜBIN

zusammen mit
LUKAS OTT

www.sp-liestal.ch

ja SP

„Heisse Zeiten“ - Die Wechseljahre-Revue



Buchungen:
061 906 71 81
www.aagl.ch

Preis pro Person

Carfahrt inkl. Eintritt CHF 125.00
(Kategorie 1)

Freitag, 17. Februar 2012

17.30 Uhr ab Liestal Bahnhof*
19.30 Uhr Beginn der Vorstellung
ca. 23.30 Uhr Ankunft in der Region

Veranstaltungsort: Zürich, Maaghalle

* Weitere Abfahrten in Basel, Muttenz, Pratteln, Sissach und Liestal, Industriest. 13 (Busterminal der Autobus AG Liestal). Unsere Kunden können ihr Auto beim Busterminal kostenlos parken.

«Heisse Zeiten»

Nach dem Grosse Erfolg in Deutschland gastierte «Heisse Zeiten» letztes Jahr in der Schweiz. 33'000 Personen sahen die musikalische Revue der Regisseurin Gerburg Jahnke um das Tabuthema «Die Wechseljahre» – der vermeintliche Schrecken aller Frauen (und Männer!).

Ort des Geschehens ist die Abflughalle eines Flughafens. Hier treffen vier Damen in den besten Jahren aufeinander. Und auf den ersten Blick wirken sie, als könnten sie unterschiedlicher nicht sein: die gestresste Karrierefrau, die trotz aller Terminnot immer noch Zeit für einen One-Night-Stand findet, die naive Hausfrau, deren Gedanken immer bei ihrem Mann und ihrer Familie sind, die vornehme Dame, für die Contenance das wichtigste im Leben scheint und die auch schon in die Jahre gekommene Verlobte, die beseelt ist von ihrem unerfüllten Kinderwunsch. Doch schnell stellen sie fest, dass das Gemeinsame überwiegt.





Trendige Küchenmodelle mit den intelligentesten Geräten, Holztische, Sideboards, Wandschränke: Alles produziert Büchi AG von A–Z selbst.

«Was wir machen, hat Qualität.»

Die Büchi AG hat einen prächtigen Ausstellungsraum eröffnet.

Seit zwei Monaten ist er eröffnet, der neue Showroom der Schreinerei Büchi im Altmarkt in Liestal. Wer ihn betritt, ist zunächst einmal beeindruckt vom Spektrum der Formen, Farben und der luftigen Präsentation der aktuellen Wohntrends. Küchen aus Glas, Holz und Kunstharz, mit allem Drum und Dran, sind effektiv dargeboten. Daneben Tische, Sideboards und Wandschränke in edlem Design. Alle Küchen und Möbel sind komplett im Haus produziert worden. Ihr eigentliches Geheimnis gibt die Ausstellung auf den zweiten Blick preis: die eingebauten Küchengeräte führender Marken demonstrieren alle technischen Möglichkeiten, die aktuell erhältlich sind. «In diesem inspirierenden Umfeld gelingt es der Kundschaft gut, die individuellen Bedürfnisse aufzuspüren.», hat Inhaber Kurt Büchi bereits beobachtet.

Denis Silberer (l.) und Dario Sorg bereiten Möbelteile für einen Kücheneinbau bei einer Kundin vor.



Wachsendes Familienunternehmen

In den dreissig Jahren, seit Kurt und Vreni Büchi Küchen und Inneneinrichtungen anbieten, hat sich Vieles verändert: Ihr Unternehmen ist zu einem top ausgerüsteten Produktionsbetrieb mit 18 Mitarbeitenden herangewachsen. Ihre Söhne Christoph und Roland Büchi arbeiten bereits in leitenden Positionen mit. Die Küche als Solche hat sich zu einem zentralen Wohnraum mit hoher Aufenthaltsqualität entwickelt. Backöfen, Geschirrspüler und Dampfzüge sind zu selbst denkenden Küchenhelfern geworden.

Eines jedoch bleibt immer bestehen: Das Grundbedürfnis nach einer schönen wohnlichen Küche, die funktional ist und das richtige Element am richtigen Ort hat. Möbel und Geräte sind auf die individuellen Gewohnheiten abgestimmt.

Unternehmer Kurt Büchi mit der schneeweissen Küche, einem Schmuckstück mit unbegrenzten Möglichkeiten.



Sogar den Baumstamm selbst auswählen

«Ein Drittel unserer Zeit, bis die neue Küche realisiert ist, fliesst in die Planung und Beratung», sagt denn auch Roland Büchi. «Wir lassen unserer Kundschaft viel Zeit und beraten sie auch bei sich zuhause. Eine Küche wird für 15, 20 Jahre gebaut. Die Möbel, Formen, Materialien und Geräte müssen zum Lebensstil passen.» So entstehe nie zweimal die gleiche Küche. Allein 4500 Farbmuster hat Roland Büchi zur Verfügung, und manche Kunden wählen sich sogar den Baumstamm für das Möbel selbst aus.

Technisch die Nase vorn

Vor Kurzem ist auch der neue hölzerne Erweiterungsbau der Werkstatt fertig geworden. Christoph Büchi: «Wir haben jetzt 400 Quadratmeter mehr Platz für unsere Arbeitsabläufe.» Alle Mitarbeitenden seien gelernte Fachleute mit Spezialgebieten, oder Lehrlinge. Auch technisch hat Büchi AG die Nase vorn: Neben der Lackieranlage mit neuester Technologie besitzt sie die breiteste Schleifmaschine der Nordwestschweiz. «Was wir machen, hat Qualität!» *br*

büchi ag

innenausbau / küchen

Büchi AG, Küchen, Innenausbau, Ladenbau,
Lausenerstrasse 23/31, 061 927 90 60,
info@buechi-ag, www.buechi-ag.ch

Von Atelier zu Atelier, von Leinwand zu Leinwand: Ein Streifzug durch Liestals Schaffensszene

Liestal strotzt vor Kultur. Zwei Kinos, Konzert- und Theaterlokale, die wichtigste Bibliothek des Kantons, Galerien wie die Kunsthalle Palazzo und neuerdings Artworks, dazu Museen, schliesslich die Kulturnacht.

Das Stedtli ist dabei, sich zu einem wichtigen Kulturplatz in der Region zu entwickeln. Immer mehr Künstlerinnen und Künstler, die auf bedeutenden Schweizer Schauplätzen auftreten und in namhaften Galerien ausstellen, finden auch den Weg herher. Viel wichtige Arbeit wird im Stillen geleistet, von Menschen, die mit geschickter Hand ihre Programme gestalten und gute Leute zu uns holen. Die wachsende Beachtung, für die Kunsthalle Palazzo gar im internationalen Kunstbetrieb, ist diesen engagierten Leuten zu verdanken. So wächst auch der Bekanntheitsgrad Liestals.

In diesem LiMa halten wir uns wie immer an den kleinen feinen Radius des aktuellen Verteilgebiets von zwölf Gemeinden. Wenn wir dachten, es gäbe ein Dutzend Kunstschaffende zu portraituren, hatten wir weit gefehlt. Allein die Liste von Namen, die uns freundlicherweise Esther und Werner Leupin aushändigten, die Betreiber der Kulturscheune und früher des Kunstkellers, war länger. Dazu die Ergänzungen von Andreas Ruegg, eines profunden Szenenkenners und Kulturkonsumenten. Das LiMa hat zu wenig Seiten für all jene, die uns dazu noch unterwegs begegnet sind.



Der freie Journalist Lukas Huber hat über zwanzig Ateliers besucht und den Kunstschaffenden über die Schulter und auf den Pinsel geschaut. Doch für einmal stand nicht das Bild, das Werk, die Skulptur im Brennpunkt, sondern der Mensch dahinter – die Künstlerin mit ihren Idealen, der Hingabe und den Träumen. Simone Berger, Claire Ochsner, die zu den bekanntesten gehören, Elisabeth Stalder, Jürg «Güggi» Widmer, das Duo maboart, sind nur eine Handvoll derer, die Liestal bereichern, indem sich dem Schöpferischen widmen – auch wenn dies bedeutet, verzichten und Opfer bringen zu müssen.

Dann jene, die Liestal über ihren Tod hinaus geprägt haben, Otti Plattner, Paul Degen, heute noch in aller Munde bis über den grossen Teich hinaus, Hermann Anselment, der unvergessliche Max Schneider mit Hut, Stock und Zeichnungsmappe. Ihr Vermächtnis wird gepflegt und geehrt.

Und was ist mit Max Braun, dem Stedtli-Zeichner? Wer zu seinen Stedtli-Chöpfen zählt, darf sich mit geschwellter Brust «von» nennen. Er wird in einem künftigen LiMa einen Extraplatz erhalten.

Beatrice Rieder



Von der Kunst, Künstler zu sein

Künstlerleben gleich Klischeeleben, denn: heisst man nicht Damien Hirst oder Gerhard Richter, hat man zu beissen.

Text Lucas Huber; Bilder Guido Schärli

Wer träumt nicht davon, Künstler zu sein? Der Kreativität freien Lauf lassen, die Tage einzuteilen, wie es einem beliebt, gar reich zu werden? Weit gefehlt, denn alleine von der Kunst lebt hier kaum jemand.

«Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit aber liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.»

Pablo Picasso

Bewährt im Stadtrat



Marion Schafroth



Regula Gysin

FDP

Die Liberalen

**11. März 2012
Gemeindewahlen
Liestal**



«Jeder Tag, an dem ich nicht male, ist ein verlorener Tag.» Elisabeth Stalder mit ihrem Krippenspiel in der Stadtkirche, einer Auftragsarbeit.

Wenn Elisabeth Stalder die Treppe erklimmt, nimmt sie zwei Stufen auf einmal – mit 80. Oben angekommen, im Atelier, in diesem Tumult aus Farben, Leinwänden und Skizzen, verbringt sie täglich Stunde um Stunde, und das seit Jahr und Tag, um ihre Bilder zu malen. Bilder, die vor Lebhaftigkeit und Farbenpracht nur so strotzen. «Solange ich einen Pinsel halten kann, male ich auch», sagt sie, das Gesicht von einem Strahlen umspielt, die Schuhe rot, der Schal pink, rosa der Rock. «Und jeder Tag, an dem ich nicht male, ist ein verlorener Tag. Denn malen», sagt sie, «ist mein innerster Lebensnerv.»

Nur malt sie nicht nur, die Künstlerin, die seit einiger Zeit fast wöchentlich pendelt zwischen Liestal und Frankfurt. «Wegen der Liebe», schmunzelt sie verschmitzt und hebt die Arme, als wenn

sie lostanzen wollte, das Glück aus den Augen strahlend. Elisabeth, Mutter und einst Ehefrau, macht auch Flachreliefs aus Holz, das grösste elf Meter breit. Und sie erschafft, aus Plexiglas Skulpturen und Windspiele, ein fünf Meter hohes hängt in der Allerheiligenkirche zu Basel. Und für die Liestaler Stadtkirche hat sie – eine Auftragsarbeit – zu Weihnachten ein Krippenspiel in Lebensgrösse gefertigt.

Dankbar für jede Idee

Erstmals stellte Elisabeth 1959 aus. Verhaltener hätte sie die Farben damals eingesetzt, sagt sie. Kaum zu glauben, sieht man ihre Werke heute. Nichts Trübes nimmt ihren Bildern die Fröhlichkeit, nichts Schummrige die Begeisterung. Das ist denn auch das Wesentliche, was sie mit ihren Werken vermitteln

will: Freude, Frohsinn und Vergnügen. Woher die Ideen kommen? «Keine Ahnung, aber ich danke für jede einzelne.» Sagt sie, die immer wieder alles in Frage stellt und unentwegt Neues ausprobiert, um nicht einzurosten, nicht in Routine zu verfallen.

- Gibt es etwas, Frau Stalder, das Sie noch gerne erreicht hätten als Künstlerin?
- Ich wäre gerne etwas bekannter geworden, aber ich bin nicht die PR-Frau – ich male lieber.

Kunst, sagt man, sei ein brotloses Gewerbe. Recht hat, wer nicht Damien Hirst oder Christo, wer nicht Spencer Tunick oder Gerhard Richter heisst. Weniger als fünf Prozent der Schweizer Künstler, schätzt man, könnten aus-

schliesslich vom Verkauf ihrer Werke leben – alle anderen sind gezwungen, ihre Berufung als Nebenberuf auszuüben oder nebenbei zu unterrichten.

Die Welt in Farbenpracht

Claire Ochsner, 63, hat diese Beschwerden nicht. Sie hat erreicht, wovon eine Künstlerin nur träumen kann. In ihrem Kunstbetrieb beschäftigt die Frenkendorferin drei Angestellte. Ihre Skulpturen, bunte, fröhliche, fidele Kunstwerke aus satten, strahlenden Farben, stehen in China und Kanada, in Deutschland und Südafrika. Sie wird mit Preisen bedacht, und ihr Ideenquell scheint nicht zu versiegen. «Jeder hat seine eigene Welt», kommentiert sie lakonisch, «meine ist einfach sehr farbig.»

Einst malte sie, modellierte. Den Schritt hin zur Skulptur von heute und den Mobiles beschreibt sie als Steigerung. Ihren jubelnden Skulpturen, die auch mal Wasser speien oder dank Windeskraft rotieren, liegen aufwendig konstruierte Knochengerüste aus Metall zugrunde, umschlossen von fiberglasverstärktem Polyester, übermalt mit Autolack, damit das Erschaffene alle Wetter übersteht. Ihr Lebenstraum ist ein Gesamtkunstwerk, ein Stück Land, darauf ein Gebäude, geschaffen von Claire Ochsner, darin ihre Kunst, ihre Heureka und Xirxa und Fiorollo, wie nur einige ihrer Skulpturen heissen.

Bis heute muss der Skulpturengarten, der Wohnhaus und Ateliers umschliesst, reichen. Er ist ein kleines Paradies, ein Eldorado für alles Farbenfrohe, eine Zuflucht auch vor den Alltagswirren. Hier herrsche das Schwebelose, das Luftige und Optimistische, sagt Claire, nebenbei Mitglied der Kunstkommission des Kantons Basel-Stadt. Unzählige Skulpturen harren hier der Besucherschaft; sie lachen, tanzen,

gehen mit der Luft, ja sogar Busen rotieren hier im Wind, alles ist dynamisch, nichts lähmt, nichts hinkt. Ihre Werke umschreibt sie als ihre Kinder: «Natürlich freue ich mich über jeden Verkauf, habe aber auch immer Abschiedsschmerz.» Claire sagt, sie hänge an ihren Skulpturen. «Sie sind meine Liebe.»

Sich Umwege gestatten

Während Claire Ochsners Kunst ihre Augenfälligkeit mit Nachdruck demonstriert, sucht sich Brigitta Glatts Werk einen schmalen, unergründlichen Weg durch die Windungen und Biegungen der Künstlerin selbst. «verdichtung» nannte die Liestalerin ihre Ausstellung vergangenen Herbst, und als Verdichtung beschreibt sie auch ihre Kunst, wo Schichten abgeschliffen werden, um Neuem Platz zu machen, Farben, Wortspielen, der Intuition. «Nichts kommt aus dem Nichts», sagt Brigitta und betont die Widersprüche, die ihrem Schaffen, aber auch ihren Werken zu Grunde liegen: «Die Gleichzeitigkeit von Spannung und Harmonie, das Vertraute und gleichzeitig Fremde, das auf die Leinwand zu bringen...» Sie stutzt, lächelt: «Kunst tut gut; sie nährt.»

Brigitta, 54 und seit 25 Jahren freischaffende Künstlerin, malt einerseits und verwebt Geschriebenes mit Gemaltem andererseits. Darum hängen, aufgespiesst wie Schmetterlinge, ausgeschnittene Satzketten in ihrem Atelier. Da steht: Eine Königin bittet zur Hasenjagd... wenn einem das Wasser bis zum Hals steht... keiner quakt so laut wie die Kreuzkröte... trotz Rückenwind. «Fund-Worte» heisst das bei Brigitta dann, und zu entdecken sind sie in Buchobjekten, eben Büchern, vorzugsweise dickseitige Kinderbilderbücher, deren Inhalt abgeschliffen und übermalt wird.

Ihr bis heute umfangreichstes Werk ist zehn Meter lang und besteht aus 364 Bildern, 13 mal 18 Zentimeter gross, während eines Jahres gemalt – täglich eins, aus rot und schwarz und weiss. Andere Farben, sagt Brigitta, kamen gar nicht erst in Frage. Auch in ihren anderen Werken sind diese Farben vorherrschend. Warum? «Ich kann unmöglich beschreiben, was es ist – es ist einfach.» Zeit jedenfalls sei das Wichtigste – und die Bereitschaft, sich voll hineinzuknien. «Sich Umwege gestatten» ist darum ihre Losung, ihr Leitspruch – und das nicht nur, wenn sie das Atelier betritt.

Als Künstlerin arbeite man viel, und trotzdem komme da kein fester Lohn, sagt Brigitta. Abstriche seien darum eine Selbstverständlichkeit – «aber es war und ist meine freie Wahl.» Immerhin habe sie so die Freiheit, tun und lassen zu können, was sie wolle – sich Umwege gestatten eben, und das wolle sie für keinen Preis eintauschen. Künstlerin zu sein, sagt sie lächelnd, sei eine Lebenshaltung, eine stetige Suche, ein gelegentliches Finden, ein Verwerfen, ein Jubel. «Kunst», sagt Brigitta, «ist Poesie, und ich hoffe, dass sie in meinen Werken drin ist.»

Malen als Befreiung

«Weitermachen hätte mehr Mut gebraucht, als den Schritt in die Kunst zu wagen», sagt Barbara Storti, 61, Künstlerin seit 1990. Zuvor war sie nämlich

Ihre fröhlich-bunten Figuren stehen in China, Kanada, Südafrika - und im Skulpturengarten in Frenkendorf: Claire Ochsner.

In Brigitta Glatts Atelier hängen Satzketten, aufgespiesst wie Schmetterlinge. Geschriebenes verwebt sie mit Gemaltem.

Weil er das Wohl von Liestal im Sinn hat und eine faire politische Kultur pflegt, wählen wir am 11. März

Franz Kaufmann in den Stadtrat

Unabhängiges Komitee: Marcel und Grit Baumann, Doris und Erwin Born, Evi Baumann, Regine Baumann, Fritz Epple, Gaby Gysin, Brigitta und Ernst Glatt, Kathrin und Matthias Holinger, Werner Kunz, Elisabeth Strübin und Annegret Koprio, Marianne und Remos Otto, Margrit und Ueli Mumenthaler, Heidi und Markus Imhof, Margreth Weisskopf und Michael Schwarz, Felix Mühleisen, Max und Käthi Pichler, Ahmed und Besime Üstel, Hans Rudolf Schneider, Heidi Rieder und Raoul Rosenmund, Edgar Senn, Philipp Senn, Esther Strub-Wilhelm, Crispinus Strübin, Gerhard Matter, Sylvia und Ueli Wenger, Ruedi Stutz.



-  Zimmerei
-  Bedachung
-  Parkettarbeiten
-  Schreinerei
-  Küchenbau

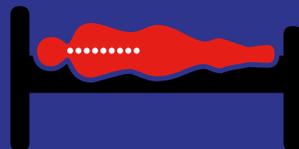


4411 Seltisberg
061 / 915 90 15

www.buergin-holzbau.ch



Für ä tüüüä gsundä Schläaf.*



www.bettenhaus-liestal.ch

Für körperliche und seelische Erholung

Fachberatung • Probeliegen • Lieferung
• Montage • Entsorgung kostenlos.

Öffnungszeiten:

Montag	13.30–18.00 Uhr
Dienstag–Freitag	9.00–12.00 Uhr
	13.30–18.00 Uhr
Samstag	9.00–16.00 Uhr

Bettenhaus

Büchelistrasse 25 (vis-à-vis Parkhaus Bücheli)
4410 Liestal, Telefon: 061 921 54 74



Oleander
Accessoires für Zuhause
Kanonen-gasse 22 CH - 4410 Liestal

www.oleander-accessoires.ch

Ab 3. Januar Winterausverkauf



Einmal im Monat zieht es Barbara Storti in Ferne. Dann reist sie im Speisewagen und zeichnet Menschen.

Lehrerin, doch der Beruf war nicht der erträumte. Während 15 Jahren besuchte sie dann die Kunstgewerbeschule – und fast ebenso lange bereute sie es, dies nicht bereits als junge Frau getan zu haben. In der Kunst fand sie ihre Erfüllung. Die Freiheit der späten Jahre nennt sie es, und diese Freiheit wolle sie geniessen: «Ich habe mich gegen Geld, aber für Zeit entschieden.» Also malt sie und zeichnet, organisiert und leitet Malreisen, und das jährlich, in die Toskana. Vielleicht waren ihre frühen Werke darum so zornig. Heute jedenfalls hege sie mehr grossmütterliche Gefühle, autobiographisch blieben ihre Werke trotzdem, so auch in den Bildern, die den Aufbahrungsraum des Liestaler Friedhofs schmücken.

Das Malen und die damit einhergehende Zeit- und Selbstvergessenheit

beschreibt sie als perfekten Zustand. Gleichwohl sei das Malen eine einsame Sache, ein steter Kampf, der immer wieder Überwindung fordere. «Trotzdem liebe ich die Arbeit über alles, denn das Malen ist eine Befreiung.» Wenn sie nämlich länger nicht gemalt habe – zwei, drei Tage vielleicht –, dann werde sie unausstehlich; «dann könnte ich alle auf den Mond schiessen.»

Einmal im Monat zieht es Barbara in die Ferne. Dann sucht sie sich einen Zug mit Speisewagen, setzt sich hinein, um eine Ausstellung am anderen Ende der Schweiz zu besuchen und wieder heimzufahren. Während der Fahrten zeichnet sie, verewigt Menschen, Namenlose vom Hals bis zu den Knien, artikulierende und sitzende, stehende und essende. Manchmal skizziert sie auch die Gesichter, eine Frau ohne Mund, der man

trotzdem ihr Lächeln ansieht. Caprici nennt sie diese Werke; Spielereien.

Die Seele erfassen

Im Gegensatz zu anderen ist Jürg Widmer, 44, Künstler für die Öffentlichkeit. An den Liestaler Kultur Nächten, die sich Lichtblicke nennen, fackelte er einmal ein Holzgerüst ab, dessen Flammen das Törli überzüngelt hätten, ein anderes Mal schweisste er nach Publikumsanweisung. Schweissen ist denn auch heute noch wichtiger Bestandteil Jürks Kunst. Während er im heimischen Atelier in Seltisberg Skulpturen aus Fundstücken und Bildern erschafft – etwa die Skyline der Blues City Chicago aus Bauklötzchen und einer alten Holzkiste –, verschmelzt er im Schweisser-Atelier in der Hanro zu Liestal Rostiges und Weggeworfenes zu Einmaligem.



«Ich war gerne Künstlerin und genoss jene Zeit.» Elisabeth Burkhardt

«Ich musste loslassen.»

Der Weg einer Künstlerin zurück ins «normale» Leben

Erst war Elisabeth Burkhardt Kindergärtnerin, wandte sich dann mit ganzem Herzen der Kunst zu – und schliesslich genauso vollkommen wieder von ihr ab. Während ihrer schöpferischen Zeit fand sie ihre Erfüllung darin. Sich nun aber davon abzuwenden, sagt sie, sei eine logische Entwicklung gewesen.

«Kunst war für mich immer eine Sinnsuche, die mich antrieb, mir zeigte, wohin ich gehe. Neue Techniken auszuprobieren zum Beispiel, mit neuen Materialien zu arbeiten. Lange hat das für mich gestimmt, ich habe über 15 Jahre gemalt, mit 49 habe ich angefangen, und es hat mir sofort den Ärmel reingenommen. Für mich standen immer die grossen Themen im Zentrum. Meine erste grosse Ausstellung – in Rheinfelden – lief etwa unter dem Titel «Liebe und Tod». Sie war ein grosser Erfolg. Danach stellte ich regelmässig aus, verkaufte gut – nie so, dass ich davon hätte leben können, aber dank meines Mannes konnte ich mich voll auf die Malerei fokussieren.»

Aus der Isoliertheit heraus

Konnte. Vor eineinhalb Jahren hat Elisabeth Burkhardt, die in Füllinsdorf wohnt, ihren Pinsel nämlich in den Becher getaucht. «Ich male nicht mehr.» Der Bruch kam quasi mit dem Bruch. Die gelernte Kindergärtnerin, heute 66-jährig, hat 2010 ihren Arm gebrochen und musste darum eine Ausstellung absagen. Für sie war es ein symbolischer Fingerzeig, der

sie zur Pause zwang, dazu, nachzudenken – und zum Schluss zu kommen, dass sie mit der Isoliertheit des Künstlerdaseins zu brechen hatte. «Man ist einsam als Künstler», sagt sie, «jetzt will ich mit Menschen arbeiten.»

Angefangen hatte ihre Künstlerlaufbahn mit Collagen, wütende, zornige Bilder, dominiert von Totenköpfen, dunklen Farben, archaische, endzeitliche Szenen, in denen trotz aller Düsterei etwas Zartes, etwas Erspriessliches, Hoffnungsvolles erwuchs. Immer war es die Ungewissheit, die mitschwang, wenn sie sich an ein neues Werk machte. Und es waren wuchtige Zeiten, damals, als sie 49 war, die Kinder aus dem Haus und Kopf und Terminkalender frei für die Verwirklichung des Künstlertraums. Wenn Elisabeth arbeitete, war sie in einer anderen Welt. Und wenn ihr ein Werk am nächsten Morgen nicht mehr gefiel, zerstörte sie es kurzerhand.

Hin zur Menschennähe

Später fand sie ihre Erfüllung im Malen, Acryl zumeist. Neue Techniken kamen hinzu, alles

autodidaktisch. Elisabeth verarbeitete Seide, verarbeitete handgeschöpftes Papier, stets schuf sie das grosse Ganze aus kleinen Teilen, Schnipseln, die sie verwob, kombinierte. Zuletzt waren die Berge zentrales Thema in Elisabeths Schaffen. Sanfte Gebirgszüge vor mächtigen Himmeln. «Vielleicht», vermutet sie, «weil ich nicht wusste, wohin es mit der Malerei weiterginge. Dann habe ich gemerkt, dass ich loslassen musste. Es war eine logische Entwicklung. Ich war gerne Künstlerin, genoss jene Zeit – doch jetzt bin ich hier.»

Heute weiss sie es. Spirituelles habe sie stets stark interessiert, sagt sie schmunzelnd. Mit Ausbildungen in Klangmassage und spirituellem Heilen will sie sich dieser Richtung nun hingeben und gleichzeitig jene Nähe zu Menschen finden, die sie als Künstlerin vermisst hatte. «Zwar möchte ich nicht ausschliessen, wieder einmal einen Pinsel in die Hand zu nehmen, dann aber nur noch für mich. Allerdings heisst es ja, man solle niemals nie sagen.» lh ●



«In meinen Werken will ich die Seele des Gegenstandes erfassen, seine Geschichte würdigen»: Jürg «Güggi» Widmer.

Hier hängen Masken aus Rosshalf-tern, archaische Kerzenständer aus Gugelhopfformen, Sprungfedern und Heugabeln – eine andere Welt, ein interstellarer Schrottplatz, eine Bühne. Und wenn einst Kerzen flackern in den Ständern und das Wachs hinunterläuft über das Metall, erschafft sich die Kunst selbst weiter und weiter, strahlt Jürg, den man seit der zweiten Klasse Güggi nennt. Er zeigt auf einen Spaten, der Teil eines Standbilds ist: «Der ist über 60-jährig – und könnte Geschichten erzählen, irrsinnig. In meinen Werken will ich die Seele des Gegenstandes erfassen, seine Geschichte würdigen.»

Vor allem Rostiges trifft Jürgs Seele, die Vergangenheit, die Wertarbeit, die darin stecke – und nicht zuletzt die Farben, die Grau-, Braun- und Rottöne. «Flohmärkte sind für mich wie Weih-

nachten», sagt er, der sich mit 22 selbstständig gemacht hat als Künstler. Auch in Brockenstuben, Kehrriechmulden und Bachbetten wird der Seltisberger fündig. Aber wenn er sich auch noch so verliebt in einen Gegenstand: Manchmal liegt er jahrelang herum, um dann innert eines halben Tages zur Skulptur, zum Kunstwerk zu werden. Andere Plastiken brauchen länger. An seinem sitzenden Roboter, der aus Nägeln und Löffeln, einer Sichel, Feuerwehr- und Duschschlauch, Türscharnieren, Lederriemen und unendlich mehr besteht, tüftelt er seit zwei Jahren.

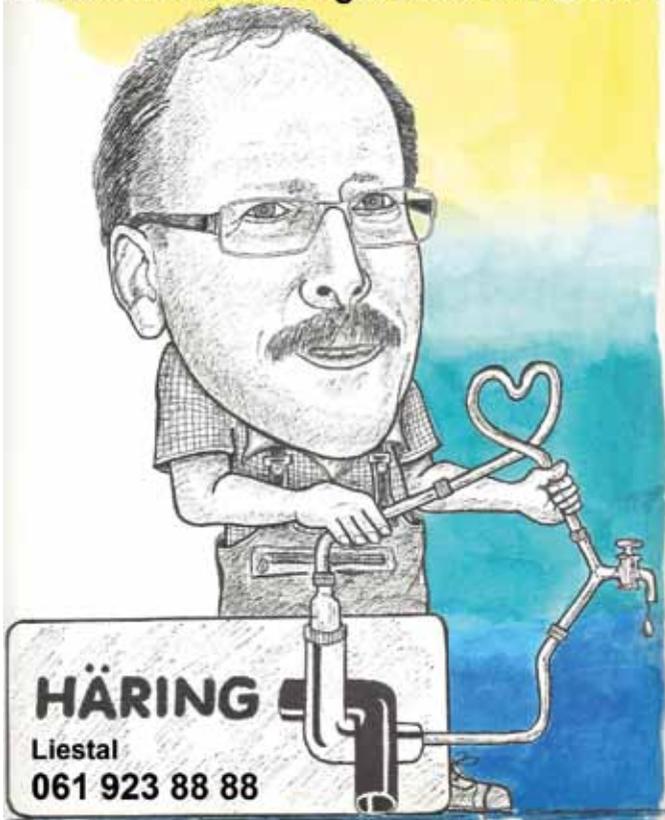
Jürg lebt von seiner Kunst, mal besser, mal schlechter, weshalb er während eines Tages je Woche die Kunstsammlung der Roche mit betreut. Vor elf Jahren konnte er sich ein altes Bauernhaus leisten, baute es aus zu

Wohn- und Atelierraum. «Das gibt mir enorme Sicherheit», sagt er, denn viele Künstler hätten es schwer, günstige Ateliers zu finden. Gerade dann, wenn es finanziell nicht ganz so rosig laufe, hätte er die kreativsten Phasen.

Der Ursprung Zeichnen

«Ich liebe Kontraste.» Sagt Barbara Hediger, 55, blonde Locken über dunkler Kleidung, zu 30 Prozent freischaffende Künstlerin, zu 70 Lehrerin für Bildnerisches Gestalten am Gymnasium Liestal. Darum gibt es in ihrem Leben keinen Tag ohne Kunst. «Dank der Schule kann ich mich dem widmen, was mir Spass macht», sagt sie. Das ist hier die Arbeit mit Jugendlichen, dort die Verwirklichung des Eigenen im Atelier, wo Bleistift- und Kohlezeichnungen entstehen, Aquarelle, Papierskulpturen.

10 Jahre Häring Haustechnik
Wir danken unseren geschätzten Kunden



*Solide Werte, konkrete Taten
für unser Liestal*



Einwohnerratswahlen Liestal, 11. März 2012



crome.ch

**Entspannt reisen,
zuverlässig pendeln,
individuell mobil sein.**

Alles aus einer Hand.

Ob privat im 5-Sterne-Bus auf Kulturreisen, mit dem ÖV unterwegs oder voller Service rund um das Auto: Die Autobus AG Liestal steht für höchste Ansprüche in Sachen Mobilität.

Autobus AG Liestal • Industriestrasse 13 • 4410 Liestal
Telefon +41 (61) 906 71 11 • www.aagl.ch

autobus.ag..liestal...



Ihre «Faszination Japan» spricht aus Barbara Hedigers Werken. Milde und Kontraste.

Für sie sei Kunst eine Form der Energie, die im besten Falle fliesse und auf den Betrachter übergehe.

«Zeichnen ist der Ursprung, die direkteste Spur der Energie auf dem Papier.» Sagt Barbara. Die Papierobjekte hingegen durchlaufen einen anhaltenden Entstehungsprozess. Im Inneren stützt ein Kern aus Zeitungen oder Drahtskelett, das Äussere entsteht mittels klassischer Pappmaschee-Technik. Barbara arbeitet mit Papieren unterschiedlichster Herkunft, ihr Favorit: das Japanpapier.

Überhaupt ist es das Land der aufgehenden Sonne, wo sie einst Kalligraphie «und etwas Japanisch» lerne, das es der Künstlerin angetan hat, wie sie schmunzelnd anfügt. Diese Faszination – oder eben die japanische Sanftheit – sieht man Barbaras Werken auch heute

noch an. «Wallflowers» heisst etwa das eine, schlangenartige Ranken winden sich ineinander, alles aus Papier, Licht und Schatten, Milde und Kontraste.

Ein Stück Seelenleben

Künstler sind Vorkämpfer, Aufarbeiter, Wegbereiter- Visionäre, die ihren Weg gehen, egal, wie steinig er ist. Künstler widerspiegeln die Gesellschaft. Sie gemahnen an Themen, die nicht genannt werden wollen. Ihre Werke erheitern und verbreiten Botschaften, lassen grübeln und verströmen Anmut. Doch sie existieren nicht nur, um als Dekoration zu enden, irgendwo in einer Stube, einem Garten. Sie beherbergen ein Stück des Künstlers, eine Spur seines Innersten, seiner Seele. Kunst nämlich, schrieb einst der russische Schriftsteller Leo Tolstoi –, Kunst nämlich sei kein

Handwerk, sondern Vermittlung von Gefühlen, die der Künstler empfunden habe. ●

Kontaktdaten der portraitierten Künstler/innen:

- Elisabeth Stalder; Bilder, Objekte; Liestal
- Claire Ochsner; Skulpturen, Mobiles, Bilder; Frenkendorf; www.claire-ochsner.ch; Skulpturengarten geöffnet jeden Freitag, 16 bis 18 Uhr.
- Brigitta Glatt; Bilder, Buchobjekte, Liestal; www.brigittaglatt.ch
- Barbara Storti; Zeichnungen, Bilder, Objekte; Liestal
- Jürg Widmer; Objekte, Skulpturen; Seltisberg; www.quadart.ch
- Barbara Hediger; Papierobjekte und -skulpturen, Zeichnungen, Aquarelle, Lehrerin für bildnerisches Gestalten; Lupsingen



Wir machen Sie zum Thema!

Höhere Berufsbildung

Höhere Fachschule für Wirtschaft

- Diplomstudium Wirtschaftsinformatik
- Diplomstudium Betriebswirtschaft
- Nachdiplomstudium Leadership & Management
- Nachdiplomstudium Projektmanagement
- Nachdiplomstudium Personalleiter/in
- Eidg. Fachausweis HR-Fachleute
- Eidg. Fachausweis Sozialversicherung
- Eidg. Fachausweis technische Kaufleute
- Eidg. Fachausweis im Finanz- und Rechnungswesen
- Eidg. Fachausweis Detailhandlungsspezialist/in
- Eidg. Fachausweis Führungsfachfrau/ Führungsfachmann
- Eidg. Fachausweis Marketing-Fachleute
- Eidg. Fachausweis Verkaufs-Fachleute

Berufsorientierte Weiterbildung

- Handelsschule für Erwachsene
- Sachbearbeiter/in Rechnungswesen
- Sachbearbeiter/in Treuhand
- Sachbearbeiter/in Personalwesen
- Sachbearbeiter/in Sozialversicherung
- Sachbearbeiter/in Marketing & Verkauf
- Fachfrau/Fachmann KMU
- Eventplaner/in
- Informatik Anwender SIZ
- ICT Power User / Supporter SIZ

Firmenkurse

- Wirtschaft, Informatik, Sprachen

Train the Trainer (AdA)

- Zertifikat SVEB1
- Eidg. Fachausweis Ausbilder/in
- Eidg. Diplom Dozent/in HF im Nebenamt

Info-Abende laufend unter
www.bildungszentrumkvbl.ch

Der Klick für Ihren Erfolg!

Bildungszentrum kvBL
Reinach. Muttenz. Liestal.
Tel. 058 310 15 00
wb@bildungszentrumkvbl.ch



GOSHINDOKAN LIESTAL

Kampfkunst / Selbstverteidigung
Kinder ab 6 Jahren / Jugendliche & Erwachsene

Industriestrasse 15

1 Monat Training für 50.- Fr.
Kimono & Gürtel gratis

TOP
Angebot



Infos.

Tel. 079'322 24 71 / 061'92116 42
oder direkt im Lokal

WWW.GOSHINDOKAN.CH

Leitung: Elidio Moraglia, 6. Dan, J&S Experte
Willi Zimmermann, 5. Dan, J&S Leiter 2



Vorher: Fred Grieder und Marcel Weiss demonstrieren eine Ölheizung, die ausgedient hat.



Nachher: Saubere Gas-Energie, betriebsbereit. Der Unternehmer Fred Grieder hat sie mit seinem Team eigenhändig installiert.

Wer Grieder wählt, bekommt Grieder persönlich

Grieder Haustechnik bringt saubere Energie ins Haus

Niemand hört es gern, wenn der Kaminfeger die Botschaft bringt: «Ihre Heizung wird bald fällig.» Kosten, Umtriebe und schwierige Entscheidungen werden die Folge sein. Doch muss das wirklich so sein? Nein! Mit einer starken Begleitung bringt diese Situation gute Ausichten auf eine neue Wohnqualität.

Wer mit Grieder Haustechnik ein neues Heizsystem installiert hat, wird dies bestätigen. «Es ist ein gutes Gefühl», sagt eine Kundin, die ihr Haus vor Kurzem von Öl auf Gas umgestellt hat. «Fred Grieder hat mich gut beraten, mir die Möglichkeiten aufgezeigt, die sich in meiner Liegenschaft bieten, und mir dann eine

ausführliche Offerte vorgelegt. Als Generalunternehmer hat er die Umstellung samt allen Handwerkerarbeiten selbst geleitet.» Die Hausbesitzerin hat Fred Grieder einfach den Hausschlüssel in die Hand gedrückt. Nach vier Tagen war der Spuk vorbei. Die Kundin geniesst das Wissen, umweltfreundlich zu heizen. Sie weiss auch: Der guten Beratung und raschen Umsetzung folgt eine zuverlässige Nachbetreuung über viele Jahre.

Tradition und Zukunft mit einem perfekten Trio

56 Jahre sitzt das Unternehmen schon in Liestal. Fred Grieder pflegt eine grosse Fami-

Öl? Erdgas ? Erdwärme? Solarenergie? Fernwärme? Pellets, Schnitzel oder vielleicht Stückholz? Ups. – Jetzt ist es Zeit für Grieder Haustechnik. Ihre individuelle Situation und Ihre persönliche Vorliebe fliessen in die Beratung mit ein. Die Umsetzung erfolgt dann zügig, sauber und aus einer Hand. Viel Information zu den Energieträgern steht auch auf www.griederag.ch

lientradition und ein entsprechendes Know-how. «Erfahrung ist das Eine, am Ball der Entwicklung zu bleiben das Andere», sagt er, «denn alle guten Hersteller verbessern laufend ihre Technologie.» Das sei gut so, denn jeder Entwicklungsschritt sei auch ein Plus für die Umwelt.

Der erfolgreiche Unternehmer schätzt es, draussen bei der Kundschaft zu sein und selbst Hand anzulegen. Das Übergewändli zu tragen, passt ihm, und seine Lehrlinge bildet er persönlich aus. Am Firmenstandort ist seit vielen Jahren Jörg Pfister der erste Ansprechpartner, während Denise Grieder als Rückgrat der Firma die Administration betreut. Das Trio bildet zusammen mit langjährigen Mitarbeitern ein gutes eingespieltes Team. *br*

Sie sind seit Jahren ein eingespieltes Führungsteam: Fred Grieder, Denise Grieder und Jörg Pfister.



Grieder Haustechnik, Altbrunnenweg 1,
4410 Liestal, 061 926 60 50, info@griederag.ch,
www.griederag.ch



«Papa hatte schon recht, mir zuerst eine Lehre aufzuzwingen», sagt Christiane Haefelin, heute.

Wie, Frau Haefelin, wird man Künstlerin?

Das ist bei jedem anders. Ich jedenfalls habe nie etwas ohne meine Hände gemacht, hatte stets eine Schere in der Hand, war stets am malen, schon als kleines Kind – das war immer so, das wird immer so bleiben. Ich bin überzeugt, dass es vielen so geht, nur viele haben nicht das Glück, das täglich machen zu dürfen. Für mich ist es ein Glück, mich tagtäglich der Kunst widmen zu können. Aber wie es genau begann? Ich könnte Ihnen das besser mit dem Bleistift zeichnen, als es zu erklären.

Dann zeichnen Sie.

(Lacht) Schwierig, denn ich bin stets lange schwanger, brauche viel Zeit, bis ich meine Ideen aufs Papier bringen kann. Ich wollte einfach immer nur malen und lag damit auch meinen Eltern in den Ohren. Papa war allerdings dagegen. Irgendwann reichte es ihm. Er schnappte sich einige meiner Arbeiten und zeigte sie dem damaligen Direktor der Basler Kunstgewerbeschule. Dieser hat wohl gesagt, dass es sich lohnen würde, und ich bekam Papas Absolution. Allerdings durfte ich die Schule nur unter einer Bedingung besuchen: Ich musste noch einen anderen Beruf lernen.

«Ich könnte es Ihnen besser zeichnen als erklären»

Christiane Haefelin, 63, erinnert sich, schon als Kind unentwegt gebastelt und gemalt zu haben. Bei der Berufswahl war darum klar, dass sie Künstlerin werden wollte. Erst sprach sich ihr Vater dagegen aus, schliesslich unterstützte er seine Tochter – mit der Auflage, noch einen anderen Beruf zu lernen. Christiane Haefelin ist fröhlich, raucht, ist «lange schwanger» und hat, was die Kunst betrifft, ein Faible für Frauen. Ein Gespräch darüber, wie es dazu kommt.

11 Künstler/innen-Portraits mit Fotos von Lucas Huber



Franziska Calame

46, Lupsingen, Malerin, gelernte Grafikerin
www.franziska-calame.com

«Mit meinen Bildern will ich Lebensfreude ausdrücken, vivre heureux. Ich liebe die Farben, das sieht man hoffentlich auch. Ja, wenn ich male, will ich den Menschen Freude bereiten.»

Stephan Jost

51, Seltisberg, malt, erstellt Skulpturen – und nebenbei auch noch Gitarren.
www.galerie-jost.ch

«Kunst ist für mich eine Befreiung. Kreatives zu schaffen. Wenn jemand es nicht kann, und meint, er wäre dann Künstler sein, das kann man nicht lernen»

Lassen Sie mich raten: etwas Zeichnerisches?

Ich bin gelernte Hochbauzeichnerin. Während meiner Zeit in Südafrika – von '69 bis '76 war das – entwarf ich unzählige Häuser, Villen, Hotels – hunderte. Ich verdiente damals recht gut, und Papa hatte schon recht, mir eine Lehre aufzuzwingen. Dort habe ich übrigens auch meinen Mann kennen gelernt – einen Solothurner. Wir kehrten dann in die Schweiz zurück, und ich arbeitete noch rund zehn Jahre auf meinem Beruf. Dann machte ich mich als Künstlerin selbständig.

Endlich.

Naja, ich habe ja immer gemalt und gezeichnet, jetzt hatte ich einfach mehr Zeit für meine Bilder, meine Skulpturen, konnte mich endlich ganz darauf konzentrieren.

Bereuen Sie eine Entscheidung?

Nein – oder vielleicht doch? Ich bin keine kommerzielle Künstlerin. Wenn ich eine Ausstellung mache, verkaufe ich gut, aber ich stelle nur alle zwei bis drei Jahre aus. Ich kommerzialisiere meine Kunst zu wenig, vielleicht bereue ich das ein Stück weit. Aber das ist einfach nicht meins. Hätte ich nämlich mehr in diese Richtung unternommen, aktiver verkauft

– ich denke, das wäre möglich gewesen –, dann wären mir grössere finanzielle Mittel zur Verfügung gestanden. Vielleicht hätte der Zwang, finanziell erfolgreich zu sein mit meiner Kunst, grösser sein müssen.

Das hört sich schon nach verpassten Chancen an.

Nein, ich sehe, wo ich stehe – und ich habe nicht das Gefühl, dass ich als Künstlerin jemals werde weltweite Bekanntheit erlangen. Aber natürlich



Christiane Haefelin ist Tochter französischer Eltern, ihr Hund ist 14-jährig. Sie wuchs in Basel

auf, besuchte französische Schulen und lebte lange Zeit in Südafrika, wo sie auch ihren Mann – einen Solothurner – kennenlernte. Ihre Bilder – ob in Acryl oder Öl – haben oft das Thema Frausein, daneben sind Landschaften ein wiederkehrendes Sujet. Sie malt auch mit Glasfarbe auf Folie, mit der Reihe «Jalousien» hat sie das Dreidimensionale weitergeführt, das sie in Ton-, Holz- und Bronzeskulpturen bereits für sich entdeckt hatte. Christiane Haefelin wohnt und arbeitet in Arisdorf. www.chhaefelin.ch

hätte ich den Plausch, wenn mir jemand 20'000 für ein Bild zahlen würde. Trotzdem würde ich das Geld sofort reinvestieren. Weil es immer grad so gereicht hat, hatte ich nie die Möglichkeit, richtig grosse Projekte anzugehen. Ich würde gern im Grossen arbeiten.

Das heisst, junge Nachwuchskünstler haben es heute besonders schwierig?

Ich habe das Gefühl, dass ein Werk heute gigantisch sein muss, damit es wirklich beachtet wird – und ist es klein, musst du ein arrivierter Künstler sein. Die Förderung heute ist viel intensiver als zu meiner Zeit, aber es reicht immer noch nicht. Wie sollen sich junge Künstler präsentieren, wenn sie wenig Möglichkeit haben, auszustellen? Galerien nehmen oft nur renommierte Künstler, daneben scheint es mir bei den Jungen oftmals an Durchhaltevermögen zu fehlen. Eigentlich wäre ungeheuerlich viel Talent da, das sich aber oft wieder zerstreut. Schuld daran, meine ich, könnte das Angebot sein, das einfach viel zu gross ist. Wie soll man sich da auf etwas wirklich fokussieren können? Die Jungen haben es einfach viel schwieriger als meine Generation – das macht mir Angst. Nicht nur für die Kunst. *th* ●



Monika Simmen Dammer

48, Liestal, Malerin, Kunst- und Malthérapeutin
www.ausdrucksmalen-liestal.ch.vu



ung, mein innerer Zwang, etwas
mand einen Acrylmalkurs belegt
er, dann irrt er. Künstler zu
. >>

«Für mich ist malen, das Unaussprechliche auszudrücken, genau das ist auch das Spannende daran. Und diese Sprache in den Werken anderer Künstler zu erkennen, ist einfach wunderbar.»



Machen von Liestal aus bis über die Grenzen von sich reden: Claudio Magoni (l.) und Ursula Bohren (r.) von maboart. Hier am Vorbereiten einer Ausstellung in der Lounge der Künstler:innen Werkstatt.

Von Kunst zu Kunst

Die Künstler:innen Werkstatt in der Hanro ist ein Konglomerat des guten Geschmacks.

Die Werkstatt im Hanro-Areal kam per Inserat zustande. Künstlerin Simone Berger suchte Mitstreiter für eine Ateliergemeinschaft, die im üblichen Sinne eigentlich gar keine ist. Alle sieben Kunstschaaffenden hier haben nämlich ihre eigenen vier Wände, ihr eigenes Reich, und doch arbeiten sie eng miteinander. Und die Lounge, das Herz, wird gemeinsam genutzt – und getragen.

Was ihr anfangs die Sprache verschlug, entpuppte sich schliesslich als echter Glücksfall. Denn eigentlich suchte Simone Berger vor sechs Jahren, als sie sich nach Jahren in New York und Basel, in ihrer Geburtsstadt Liestal niederliess, nur nach einem Atelier für sich und ihre

Kunst. In den alten Hanro-Gemäuern fand sie das Gesuchte, doch die Besitzerschaft wollte grossflächig vermieten – zu grossflächig für die Künstlerin.

Weil sie sich, 15 Zugminuten von ihrem alten Wohnort Basel, ohnehin allein fühlte, suchte sie kurzentschlossen

per Inserat nach Mitstreitern. «Hanro war perfekt, das musste einfach hinhalten. Also habe ich die Künstler kurzerhand zu mir geholt», erinnert sie sich schmunzelnd. Gemeinsam mit alt Stadtrat Heiner Karrer, der quasi Bürge stand für das Unternehmen Werkstatt, legte sie los. Dank Sponsorengeldern von National Suisse, kulturelles.bl und der Kantonalbank sowie eines Darlehens von Letztgenannter gelang der Start. Das war 2006. Heute ist das Darlehen zurückbezahlt und ist die ehemalige Hanro-Fabrik ein Städtchen in der Stadt, ein Divertimento aus Künstlern und Ausbildnern, aus Dienstleistern und Handwerkern, aus längst Vergangenen und neu Aufflackerndem.

Über die Grenze hinaus

«So nah zusammenzuarbeiten ist eine grosse Bereicherung», betont Simone Berger und zeigt, von Tür zu Tür, auf die

Streifzug durch die Ateliers: (v.l.) Eva Elber, Lenah Ernst, Lenah Ernst, maboart, Karin Erne, Erika Menzinger, Simone Berger, Stilleben.





Simone Berger: «Die Hanro war perfekt. Also habe ich die Künstler/innen zu mir geholt.»

Ateliereingänge. Kein Wunder bei dem Renommee, das sich hier aufsummiert. Das Ehepaar Claudio Magoni und Ursula Bohren, kurz maboart, sind die wohl bekanntesten, die über die Grenzen der Schweiz hinaus von sich reden machen. Ihre Konzepte, die sie stets gemeinsam entwickeln und gemeinsam umsetzen, finden grossen Anklang. «Kunst und Konzepte» nennen sie ihren Auftritt knapp, doch auch anderen Künstlern ist klar: «maboart sind etwas Besonderes», rühmt etwa Simone Berger.

Ebenso sind es geachtete Künstlerinnen wie Lenah Ernst, Eva Elber, Erika Menzinger oder Karin Erne, die hier wirken und Simone Berger selber, deren Arbeiten in Banken hängen und in Wohnzimmern, unter Dächern öffentlicher Bauten und an Häuserwänden. Und sie sind in den prominenten Kunstsammlungen im Raum Basel vertreten. Simone Berger arbeitet mit Film und

Fotografie, die sie mit Gemaltem verbindet, Farben werden zu Einem und doch nicht, Überlagerungen schaffen neue Räume, aus Architekturen werden neue Welten, aus Schatten Licht.

Mediale Montagen

«Eigentlich komme ich von der Malerei her», sagt sie. Doch dann tauschte sie Pinsel gegen Videokamera gegen Digitalkamera gegen Polaroid, dazwischen liegt die Kunst, die so einmalig ist, am Ende der Siebdruck, das Resultat, das Staunen lässt. Simone Berger hat ihre eigene Methode entwickelt, unterschiedliche Medien zu verweben, so übereinanderzulegen, dass das logische und doch so überraschende Ganze entsteht: die «Painted Images», die gemalten Abbilder, die Architektur und Mensch koppeln. «Mediale Montagen» nannte es einst Kunsttheoretiker und Schauspieler Patric Frey – und traf den Nagel damit auf den Kopf.

Zurück zur Werkstatt

Dann stand, 2008 war es, das ganze Areal vor dem Untergang: Es sollte, mit Einverständnis des Liestaler Einwohnerrats, der Hanro-Park entstehen. Doch man hatte die Rechnung ohne die Mieterschaft der Hanro gemacht. Mieter, einschliesslich der Ateliergemeinschaft, ergriffen das Referendum. Über 700 Unterschriften kamen gegen die Überbauung zustande, man erzwang damit eine Volksabstimmung und durfte sich, weil es die Liestaler so wollten, im November 2008 über die Ablehnung des Geplanten freuen.

Und von was träumt die Werkstatt-Initiantin heute? Die Lounge, quasi der Vorraum zu den Ateliers, die in Reih und Glied dahinter liegen, bietet Platz für Ausstellungen, Konzerte, Filmvorführungen. Alles schon gewesen, selbstredend, doch Simone Berger schwebt eine Art Kulturmanagement vor, das sich der Bespielung der Lounge annimmt, regelmässige Anlässe auf die Beine stellt, gar eine Zusammenarbeit mit anderen Kulturanbietern könnte sie sich vorstellen. «Und überhaupt: Wir könnten uns noch vergrössern, Platz für weitere Ateliers hat es genug – nur an Zeit und Geld mangelt es derzeit noch.» lh ●

www.simoneberger.ch
www.lenah.ch
www.maboart.ch
www.karinart.ch
www.evaelber.ch,
 Erika Menzinger 076 468 08 57



COIFFURE WÜTHRICH

Wir schneiden kurze
und lange Haare
nicht zu kurz.

Rathausstrasse 49
4410 Liestal
T 061 922 07 27

Ihr Coiffeur für die ganze Familie.



Ihre erste Adresse für Haushaltapparate
www.servi-tec.ch

klick mich

Wolfgasse 4 | 4415 Lausen | Tel. 061 923 91 21 | info@servi-tec.ch



KREIS-GARAGE AG

RHEINSTRASSE 50 • 4414 FÜLLINSDORF
KURT BÜRGIN kreisgarage@bluewin.ch
061 901 34 34 Reparaturen und Service für alle Marken!



OPTIKER LIESTAL

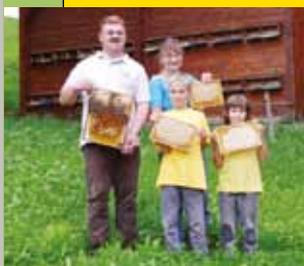
**Brillen
Kontaktlinsen**

RATHAUSSTR. 55
TEL 061 921 40 04 **www.optiker-dill.ch**

Wohlbefinden für Fuss und Seele

Über apipodo

apipodo gmbh aus Lupsingen, das sind Marceline und Marcel Strub. Das Angebot umfasst Produkte aus der eigenen Imkerei, also den feinen Honig aus Lupsingen, die klassische medizinische Fusspflege sowie eine breite Palette von Artikeln rund um Ihr Wohlbefinden. Allesamt mit Inhaltsstoffen, die von Bienen hergestellt oder gesammelt worden sind.



Bestellen Sie die aktuelle Broschüre mit vielfältigen Angeboten oder besuchen Sie uns auf www.apipodo.ch

Medizinische Fusspflege / Massagen

Gönnen Sie Ihrem Körper und Ihren Füessen einige wohltuende Stunden. Als ausgebildete Podologin pflege ich Ihre Füesse und setze dabei auch die gesunde Wirkung von Honig ein. Lassen Sie sich verwöhnen mit einer Honigmassage. Sie entschlackt und wirkt anregend auf den Stoffwechsel. Dies ist gerade im Winter äusserst wertvoll. Lomi Lomi Nui Massagen, Ayurvedische Hand- und Fussmassagen und Klangschalenmassagen geben Ihnen Entspannung und neue Kraft in der dunkeln Winterzeit.



Breites Angebot

Auf www.apipodo.ch finden Sie ein breites Sortiment von Produkten mit gesunden Inhaltsstoffen auf der Basis von Honig. Schauen Sie herein und entdecken Sie viel Nützliches.

apipodo gmbh Steimertenmattweg 11 T 061 911 12 22 www.apipodo.ch
Gesund mit Bienenprodukten CH-4419 Lupsingen F 061 599 12 22 info@apipodo.ch

Bienenprodukte **apipodo**
medizinische Fusspflege

Am 11. März 2012

IN DEN EINWOHNERRAT

 <p>CANAN GÜNGÖR-BEKDEMIROGLU bisher, 1964, Sozialarbeiterin</p>	 <p>FRANZ KAUFMANN-STRÜBIN bisher, 1955, Architekt/Winzer</p>	 <p>PETER KÜNG bisher, 1969, Unternehmer</p>	 <p>WALTER LEIMGRUBER bisher, 1951, Psychologe FSP</p>	 <p>PATRICK MÄGLI bisher, 1971, Jurist/Hausmann</p>	 <p>CHRISTINE MANGOLD-MUNDSCHIN bisher, 1955, Pflegefachfrau/Familienfrau</p>
 <p>REGULA NEBIKER TOEBAK bisher, 1957, Staatsarchivarin</p>	 <p>DIEGO STOLL bisher, 1987, Jurist</p>	 <p>HANSPETER STOLL bisher, 1952, Sportlehrer</p>	 <p>MATTHIAS ZIMMERMANN bisher, 1945, dipl.Ing.ETH/SIA</p>	 <p>BERNHARD BONJOUR-OECHSLI 1952, Lehrer</p>	 <p>BARBARA BOURGIN 1958, Betriebliche Berufsbildung</p>
 <p>FABIAN EISENRING 1985, Kaufmann/Student</p>	 <p>FELIX EISENRING 1952, Sozialpädagogin/ Sozialarbeiter</p>	 <p>PHILIPP FRANKE 1981, Umweltingenieur FH</p>	 <p>MESUT GÜNGÖR 1980, Wirtschaftsinformatiker</p>	 <p>TANJA HUMAR 1973, Geografin</p>	 <p>STEFAN KELLER 1966, Musiker/Lehrer</p>
 <p>VIGNARAJAH KULASINGAM 1973, Informatiker</p>	 <p>KATHARINA LEIMGRUBER 1950, Lehrerin</p>	 <p>HEIKE MARTIN-ZBINDEN 1946, Hausfrau</p>	 <p>DOMINIQUE MESCHBERGER 1975, Lehrerin für Musik, Grundkurs</p>	 <p>HANNELORE NYFFENEGGER 1958, dipl. Pflegefachfrau</p>	 <p>MARIANNE QUENSEL 1952, Pflegedienstleiterin</p>
 <p>CLAUDIA ROCHE ENGELER 1955, Geschäftsführerin</p>	 <p>ANNA SCHÄUBLIN 1957, Buchhändlerin</p>	 <p>BEDA SCHLÄPFER 1963, Tiefbauzeichner/Maurer</p>	 <p>ELSBETH SCHMIÉD-LEIGGENER 1949, Erwachsenenbildnerin</p>	 <p>DOMINIQUE THOMMEN 1966, Korrektor/Hausmann</p>	 <p>BERIVAN UZUNGELIS 1989, Jus-Studentin</p>

FÜR ALLE STATT FÜR WENIGE!

LISTE 2
www.sp-liestal.ch





Beatrice Metzger, letzte Schülerin Anselments, kuratiert seine rund 2500 Werke. Sie und ihr Mann Gilbert sind Vorstandsmitglieder der Anselment-Stiftung.

Als er 1959 die erste Malschule in Liestal eröffnete, schrieb Hermann Anselment Geschichte. Der gelernte Flachmaler und studierte Künstler aus Freiburg im Breisgau, der ausserdem Cello spielte, geboren 1905, war ein Exot im Liestal jener Zeit.

Bereits als 24-Jähriger hatte sich der später in der Schweiz Eingebürgerte entschlossen, auf das Pferd Malerei zu setzen. Er arbeitete in Berlin, in Freiburg, diente der deutschen Wehrmacht während des zweiten Weltkriegs als Funker in Tschechien, dozierte später über Form und Farbe an der Kunstakademie zu Nürnberg und landete schliesslich, 1954 in erster Ehe verheiratet mit einer Baslerin, in Liestal – wo er malte. Und malte.

Das war ihm liebster Zeitvertreib, ihm, dem Kosmopoliten, der sich weder als Deutschen noch Schweizer, sondern als Weltenbürger verstand. Hätte er so gern und gut Bilder angepriesen, wie er sie erschuf, er wäre wohl ein wohlhabender Mann geworden. Doch der Expressionist zog das Malen der Öffent-

Das Erbe des Liestaler Kosmopoliten

Er stammte aus Freiburg im Breisgau, doch er wurde zu einem gewichtigen Sohn Liestals: Hermann Anselment. Noch heute sind seine Bilder in aller Munde – und seine Erinnerung in den Köpfen. Sein Nachlass wird durch die Stiftung Hermann und Elsy Anselment-de Smit verwaltet. Das Portrait einer Vereinigung, deren Legitimation Kunst ist.

Martine Rhyner

53, Liestal, Malerin, Grafikerin, Ausbilderin in bildender Kunst, www.agir.ch; www.surrealistic-art.ch



«Wenn die Kunst zu uns spricht, wird die Sinneswelt ins Übersinnliche erhoben. Meine künstlerische Arbeit ist die Sehnsucht, die Körperlichkeit zu überwinden und in den offenen, grenzenlosen Raum einzudringen. Schon als Kind habe ich mich in die Arbeiten surrealistischer Maler vertieft.»

Hans Zimmermann

66, Liestal, zeichnet, vorwiegend mit Schilfrohrfedern, Aquarell und Tusche

«Ich zeichne am liebsten in freier Hand. Für mich ist es eine Herausforderung, die Zeichnung entstehen zu lassen. In der Konzentration, man ist total absorbiert, bis ein gelungenem Resultat ungeheurer Freude, macht mich zufriedener.»

lichkeit vor. Mutter und Kind waren seine Themen, Akt, Figuren und Köpfe daneben, Landschaften, Stilleben und Blumen im Weiteren.

Vermächtnis war ihm «wurst»

Ein Intellektueller sei er gewesen, erinnert sich Gilbert Metzger, Vorstand der Stiftung – «und gleichzeitig ein kantiger Kauz». Hätte Hermann Anselments zweite Frau Elsy nicht stetig auf ihn eingeredet, er wäre im farbenbespritzten Malerkittel zu Vernissagen geschritten. «Ich bin doch kein Äffle», habe er dann jeweils zu sagen gepflegt – er, der Introvertierte, der der Einsamkeit seines Ateliers der Gesellschaft von Menschen jederzeit Vortritt gewährte.

Eine Stiftung, die sein Vermächtnis hegt und pflegt, damit es nicht in Vergessenheit gerät, hätte der Künstler zu Lebzeiten wohl niemals gutgeheissen, ist Beatrice Metzger, Stiftungsrätin und Kuratorin, überzeugt. «Sein Vermächtnis», sagt sie, «war ihm <wurst>». Und in der ersten Dekade nach Anselments Tod im Jahr 1981, drohte das

Werk auch tatsächlich nach und nach in Vergessenheit zu geraten.

Seine Witwe lebte während dieser Zeit auf Mallorca.

Besonders in Deutschland beliebt

1991 kehrte Elsy Anselment zurück nach Liestal und befasste sich mit der Gründung einer Stiftung. Tatsächlich gegründet wurde die Stiftung Hermann und Elsy Anselment-de Smit aber erst nach Elsys Ableben im Jahr 2007. Neben den Metzgers gehören dem Stiftungsrat die Ehepaare Einsele und Pichler an, ferner Christof Meissburger, ein Neffe Elsy Anselments.

Heute befinden sich, nimmt man Skizzen und Bilder zusammen, noch rund 2500 Werke Hermann Anselments in Stiftungsbesitz. Nach wie vor verkaufen sich seine Bilder gut. Insbesondere in Deutschland und den USA erfreut sich der Name Anselment grösster Beliebtheit. Dadurch finanziert sich die Stiftung schliesslich – um den Nachlass und den Namen zu wahren. Und um jungen Künstlern unter die Arme zu greifen.

Seine letzte Schülerin

Derzeit wohnen darum zwei Musiker an der Liestaler Bülchenstrasse im Stiftungshaus, das Wohnhaus und Atelier von Hermann Anselment war. Hier lagert auch die Hinterlassenschaft des Künstlers. Erschwernis ist nur, dass eine Klausel im Baurechtsvertrag mit der Stadt Liestal besagt, dass das Haus nach seinem Auslaufen 2017 der Stadt zufällt. Das Ehepaar Metzger hofft, dass sich eine andere Lösung ergibt.

Beatrice Metzger war die letzte Malerschülerin Anselments – die letzte, die er geduldet habe, sagt sie zurückblickend. Heute ist sie für den künstlerischen Bereich der Stiftung verantwortlich und organisiert Ausstellungen an vorderster Front. «Mindestens eine pro Jahr ist es in jedem Fall», betont sie, während sie in ihrem Wohnzimmer sitzt, umrahmt von – wie könnte es anders sein – Werken Hermann Anselments. *th* ●

www.anselment-stiftung.ch

Noch bis zum 28. April sind Anselment-Bilder im Restaurant Schützenstube Liestal ausgestellt. Finissage: 28. April, 11.00 Uhr



er Natur, oft in den Rebbergen.
erung, auf weissem Papier eine
Dies erfordert zwar viel Konzen-
, trotzdem bringt es mir bei
e Entspannung – und es bereitet
en. >>

Enrico Marini

42, Liestal, Comic-Zeichner



«Ich sehe mich eigentlich gar nicht als Künstler, sondern mehr als Geschichtenerzähler. Für mich ist meine Arbeit Handwerk, das zwar zur Kunst werden kann, aber von einer Skulptur oder einem Gemälde ist es doch weit entfernt, denn vieles ist geplant, es lässt einem nicht die Freiheit, die für mich typisch ist für die Kunst.»



Otto Plattners Werk ist grossformatig am Törl und im Rathaus zu betrachten.



Paul Degen, Karrikaturist und Illustrator, machte in New York Karriere.

Über den Tod hinaus

Ein Blick zurück in Liestals künstlerische Vergangenheit.

Obschon sie nicht mehr sind, wirkt ihr Werk nach: Schuldless und Schneider, Plattner und Degen. Sie sind nur vier von Dutzenden, die das Liestaler Kunstschaffen in der Vergangenheit prägten. Eine flüchtige Würdigung.

In jeder guten Liestaler Stube, heisst es, hängt ein Plattner. Ein Otto Plattner, der Maler war und Grafiker, Heraldiker, und das durch und durch. Legendär seine Neujahrs-

karten, die er seinen Bekannten zuteil werden liess, unvergesslich seine Wappen für die hiesigen Vereine oder die Banntagsrotten, seine Bilder, Medaillen, Briefmarken. Unüber-

sehbar schliesslich das Liestaler Törl, das von ihm, dem 1951 Verstorbenen, einst bemalt wurde.

Paul Degen

Einer, der bis nach New York für Furore sorgte, war Paul Degen, Karikaturist und Illustrator, Maler und Bildhauer. Er arbeitete für das Magazin «Esquire» und für American Airlines, er stellte in Sydney, New York und Liestal aus. Einige seiner bekanntesten Werke waren seine Cartoons in der New York Times, daneben seine Arbeiten für das Magazin «The New Yorker», für das er insgesamt

«Die Kunst ist eine Metapher für das Unsterbliche.»

Ernst Fuchs



Sibylle Laubscher-Wehren

40, Arisdorf, Malerin, studierte Textildesignerin und Designmanagerin, importiert Kunsthandwerk aus England, ihr Atelier ist in ihrem Kunstladen «Schöni Sache» integriert; www.schoeni-sache.ch

«Ohne malen kann ich nicht leben – ich kann einfach nicht ohne. Einige sagen, mein Laden sei überladen, für mich ist er perfekt – meine kleine Utopie.»

Dieter Linxweiler

74, Arisdorf, Maler, Kunstpädagoge
www.linxweiler.ch;
dieter.linxweiler@expressiv.ch

«Ich setze mich seit Ende der 60er Jahre mit Malerei und Radierungen auseinander. Ich bin Mensch, das Ziel die Kunst – um meine Kraft, meine ganze Energie hinein zu stecken. Ich habe viel öffentliche Anerkennung, bin aber nie ein Kommerzkünstler.»



Unvergesslich: Max Schneider, bis vor zwei Jahren mit Hut, Stock und Zeichnungsmappe unterwegs.

34 Titelbilder gestaltet hat. Paul Degen starb 2007. Seine direkten Nachkommen bewahren seinen Nachlass, der aus Hunderten von Werken besteht, sorgsam auf.

Die Liestaler Marronifrau Liselotte Lüthi-Degen, Schwester von Paul Degen, hat die Galerie Altbrunnen wieder aufleben lassen, ein früherer Arbeitsort des Künstlers. Einmal pro Monat öffnet sie die Türen und zeigt Bilder und Skizzen. www.marronifrau.ch

Max Schneider

Keine zwei Jahre ist es her, dass der legendäre Landschaftszeichner Max Schneider, 94-jährig, verschied. Seine Hinterlassenschaft: gegen 2000 grossformatige Zeichnungen und über 200 Themenordner. Bis zu drei Meter lang sind seine Jurapanoramen, etwas hand-

licher die Architektur- und vor allem aber die Landschafts- und Dachlandschaftszeichnungen. Für alle war er ein Künstler, sich selbst sah er hingegen mehr als Schaffender an der Schnittstelle zwischen Kunst und Dokumentation, zwischen Schöpfung und Heimatschutz.

«Er hat immer gezeichnet», erinnert sich Sohn Florian Schneider, heute selbst Künstler, allerdings im musikalischen Sektor: «Ich erinnere mich an keinen Spaziergang, während dem er nicht zeichnete.» Florian ist es auch zu verdanken, dass Max Schneiders Vermächtnis heute in vorbildlicher Weise zugänglich ist – als Werkarchiv. In akribischer Feinarbeit wurden mit Hilfe des Dichter- und Stadtmuseums Liestal sowie den Archivareinnen des Kantons – und im Team mit der Kunsthistorikerin Dr. Inge Ströle sowie Meret Kaufmann die gesammelten Werke Max Schneiders inventarisiert. Das Werk füllt, neben der digitalisierten Hinterlassenschaft, 120 katalogisierte Schubladen in der Grösse A1 oder gar A0.

Max Schneider hatte, zehn Tage vor seinem Ableben, noch die Gelegenheit, das Archiv selbst zu begutachten, als es etwa zur Hälfte fertiggestellt war. Er hielt seine letzte Rede – und gab seinen Segen, denn sein Nachlass sei ihm stets ein essenzielles Anliegen gewesen, erinnert sich sein Sohn. Der selbst sah die Arbeit, die rund eineinhalb Jahre in Anspruch nahm, als lohnend – und als Verpflichtung seinem Vater gegenüber. Eine grosse Retrospektive wird Mitte März im Dichter- und Stadtmuseum Liestal eröffnet. florian.schneider@eblcom.ch

Jörg Shimon Schuldhess

Liestaler Kunstgeschichte wäre nicht komplett ohne ihn: Jörg Shimon Schuldhess, der eigentlich Jörg Anton Schulthess hiess. Von 1983 bis '88 hat der Zeichner, Maler, Grafiker und Schriftsteller in Liestal gewohnt, doch Schuldhess war ein Reisender, ein Ruheloser. Insbesondere Holocaust und der Staat Israel prägten den Künstler jüdischen Glaubens. Nach Israel auszuwandern war einst gar sein Vorhaben, die Staatsbürgerschaft hatte er sogar erhalten, doch über die Siedlungspolitik gegenüber den besetzten Palästinensergebieten konnte er nicht hinwegsehen: Er protestierte, via Rundschreiben und Medien – und gab, 1982, seine israelischen Papiere zurück.

In der Folge wandte er sich der indischen Geisteswelt zu. Sein Lob galt Gewaltlosigkeit und der Toleranz, wie sie Gandhi propagierte. All diese Kämpfe, Sehnsüchte und Empörungen setzte Schuldhess in seinen Werken um. Seinen Namen hatte der geborene Basler, der in der halben Welt ausstellte, als Akt einer Selbstanklage geändert – aus dem persönlichen Gefühl einer Kollektivschuld der weissen Rasse am Kolonialismus und der Sklaverei. Schuldhess starb 1992, seine Asche wurde auf dem Ganges verstreut. *lh* ●



60er-Jahre mit Zeichnung,
ander, mein Thema ist der
d ich steckte meine ganze
in, dieses Ziel zu erreichen.
nung erfahren, aber ich war



HOLINGER SOLAR

Wattwerkstrasse 1 T 061 936 90 90
4416 Bubendorf F 061 936 90 99
holinger-solar.ch info@holinger-solar.ch

*Ob Sonne oder Regen
mit uns nutzen Sie das Wetter*

Photovoltaik

Thermische Solaranlagen

Regenwassernutzung

Pellet- und Stückholzöfen

Wärmepumpen

Mehr Zug in Liestal!



Mit Bahn, Bus und U-Abo

FDP

Gemeindewahlen
Liestal 11. März

Die Liberalen

LISTE

1


bagno roma
planen gestalten ausführen

- Bäder-Sanierung
- Wellnessräume
- Bauberatung & Architektur
- Koordination aller Handwerker
- Unterhalt & Service
- Wohnen im Alter

www.bagnoroma.ch

Showroom:
Di-Fr 9.00-11.30 / 14.00-17.00 Uhr
Sa 9.15-12.15 Uhr



Scheidegger Haustechnik AG · Rosenstrasse 19 · CH-4410 Liestal · Telefon +41 61 901 23 03

Raum 66

für Sitzungen und Seminare



Liestals besonderer Tagungsraum

www.raum66.ch

- Zentrale Lage, 50 Schritte vom Liestaler Törl
- 4. Stock, direkter Zugang mit Lift, mit Ausblick
- Pauschalpreis inkl. Infrastruktur Kaffee/Mineralwasser à discretion

- Seminar- und Konferenzraum für 4–15 Personen (30 m²)
- Inkl. Cafeteria und Küche (20 m²) sowie Gruppenraum im Dachgeschoss (18 m²)
- Voll eingerichtete Küche für Apéro und Zwischenverpflegung

- 5 klappbare Konferenztische
- 55" LED Bildschirm für einfache direkte Bespielung ab Laptop
- Flipchart und Easy Flip

Raum 66
c/o Rieder Kommunikation
Rathausstrasse 66
4410 Liestal
061 923 05 15
raum66@riederkommunikation.ch
www.raum66.ch

Körper-Behandlungen

Verbinden Sie Körper und Seele. Mit wohltuenden Ganzkörper-Massagen, mit einem erneuernden Peeling, mit einer harmonisierenden Hot-Stone-Massage oder mit einer anderen Massage aus unserem vielfältigen Angebot. Schlicht ein gutes Gefühl, auf das Sie nicht mehr verzichten möchten. Rufen Sie uns an – wir sind gerne für Sie da.

KOSMETIK CÉCILE

Cécile Iannazzone • Kosmetikerin EFZ • Bündtenstr. 5b • 4419 Lupsingen • Tel 061 911 95 13 • www.cecile-kosmetik.ch



Sechs Unterstützungsanträge pro Tag gehen durch Chantal Schleiffers Hände.

Ihr Job ist es, Kunst zu fördern

Chantal Schleiffer und eine siebenköpfige Fachjury prüfen, wer als Künstlerin oder Künstler Geld vom Kanton erhält – und wer nicht.

Kunst interessiert nicht nur Künstler und Betrachter, nicht nur Sammler und Kuratoren, sondern – und das nicht minder – den Kanton. Der unterstützt unter dem Dach von «kulturelles.bl» Projekte von Künstlern und kauft für 190'000 Franken im Jahr Kunst für seine Sammlung.

Die grünen Mappen stapeln sich regelmässig vor Chantal Schleiffer, stellvertretender Leiterin von kulturelles.bl und Ressortleiterin Kunst und Musik. In ihnen: Die Anträge von

Kunstschaffenden aus dem ganzen Kanton, hoffend, Unterstützung in finanzieller Form zu erhalten für ihr Wirken. «Rund sechs pro Tag», rechnet die Kunsthistorikerin vor,

erhielte sie je Tag, über 1500, aufsummiert, im ganzen Jahr. Diese Zahl allein zeigt, welche Fülle an Schöpferischem in der Region existiert – und legt dar, was die Aufgabe von



Elena Lichtsteiner

53, Arisdorf, Malerin, Skulpturen aus Papier und Bronze

«Ich liebe meine Frauenfiguren, spüre ihre Bewegungen, weiss, was in ihnen vorgeht. Ich erfreue mich an ihrem Auftritt und bewundere ihre Sicherheit auf High Heels. Jede von ihnen erfüllt mir einen Wunsch, zeigt mir, was sein könnte.»

Ursula Thommen

59, Liestal, malt mit den Themen Schrift, chinesische Kultur und Fasnacht, seit 20 Jahren eigene Malschule

«Kunst ist mein Lebensinhalt, nicht einfach ein riesiges Bedürfnis. Am wichtigsten, meine eigene Kunst zu zeigen und das Weitergeben je länger, je weiter zum Unterrichten kam.»

Ab März wird wieder geerntet.

Am 28. März öffnet die Jahresausstellung der Basellandschaftlichen Kunstsammlung im Kunsthaus Baselland zu Muttenz. «Ernte 12» nennt sie sich, findet auf allen drei Etagen statt – und der Name ist Programm. Während einem knappen Monat stellt kulturelles.bl die Werke aus, die über das vergangene Jahr für die kantonale Kunstsammlung angekauft wurden, zwölf Künstler im Ganzen, daneben eine sogenannte Soloposition, die einem Kunstschaffenden die Möglichkeit bietet, sich und sein Schaffen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Über 50 Bewerbungen sind dafür eingegangen.

kulturelles.bl ist: die Förderung lokaler Kunst. Dabei geht es um die Unterstützung von Kunstprojekten, Ausstellungen im In- und Ausland, Kataloge und Monografien. Kulturelles.bl leistet dafür einen Beitrag von erfahrungsgemäss rund 200 000 Franken. Diese Summe fluktuiert allerdings und hängt stark von der Anzahl eingegangener Projekte ab.

Persönliches dürfe bei der Auswahl keine Rolle spielen, sagt sie weiter: «Meine Meinung ist ungefragt, ich kann nicht einfach sagen: Das gefällt mir, und das gefällt mir nicht. Wir sind objektiv, keine Mäzene. Und wir sind selektiv, das muss es sein.» Schliesslich, ergänzt sie, hantiere man mit öffentlichen Geldern, da sei es nicht möglich, nach eigenem Gutdünken zu handeln – «und der Steuerzahler will wissen, wohin sein Geld fliesst.»

Keine Unterstützung nach New York

Nicht zuletzt darum trifft Chantal Schleiffer auch keine Vorentscheidung – frei nach dem Prinzip, dass jedes eingereichte Projekt das Recht hat, von der Fachjury, namentlich der Kunstkommission, auserwählt oder eben abgelehnt zu werden. Diese ist im Übrigen siebenköpfig und besteht aus ausgewiesenen Fachkräften. Doch bei aller Objektivität: «Kunst», sagt Schleiffer, die während vier Jahren Kulturattachée der Schweizer Botschaft in London war; «Kunst ist und bleibt subjektiv, da kann man nichts machen.» Trotzdem ist es nicht nur die Anzahl der Bewerbungen, die es schwierig machen, mit Steuergeldern bedacht zu werden. Zum einen ist nämlich das Budget begrenzt, zum anderen gibt es klare Auflagen. So sei es

nicht die Idee, dass ein vor langem ausgewandertes Baselbieter ohne Bezug zur regionalen Kunstszene einen Antrag auf Unterstützung für seine Ausstellung in New York stelle, gibt Schleiffer zu bedenken. «Da ist er bei uns falsch.»

Unter die Arme greifen

Wichtige Kriterien sind ausserdem die Vernetztheit des Künstlers in der Szene, seine Professionalität, die Aufmachung des Antrags oder auch bereits gesprochene Mittel. Wenn etwa eine Künstlerin bereits von Pro Helvetia unterstützt wird, hat das mehr förderliche denn hinderliche Auswirkungen, denn schliesslich spricht es für den Künstler, bereits national berücksichtigt worden zu sein.

Kulturelles.bl, das sechs Mitarbeitende beschäftigt, ist nämlich, und das bei Weitem, nicht die einzige Institution, die sich der Förderung von Kunst und Kultur verschrieben hat. Alleine in Liestal gibt es zahlreiche Stiftungen und Einrichtungen, die dem Kunstschaffen unter die Arme greifen. Das ist auch nötig, kann nicht einmal jeder 20. bildende Künstler in der Schweiz allein von seiner Kunst leben. *lh* ●



meine Berufung,
als ich jünger war, war es mir
zeigen. Mit der Zeit wurde aber
chtiger – obwohl ich zufällig

Brigitta Anna Strübin

59, Liestal, Malerin, Skulpturen aus Ton und Stein, www.brigitta-struebin.ch



«Wenn ich an einem Stein arbeite, höre ich auf den Stein. Ich will ihm nichts aufzwingen, will herausfinden, was er eigentlich will. Und ich mag weiche, einfache Formen, das, was die Natur mir zeigt.»



Künstlerin zum Anfassen: Margareta Leuthardt (l.) erklärt ihr Werk.



Artworks, die neue Adresse in der Liestaler Kunstszene.

«Artworks ist genial!»

Die Galerie von Künstler/innen für Künstler/innen – im Herzen Liestals.

Adrian Zingg, in Südafrika aufgewachsene Schottin, hat mit ihrem Mann Hansruedi die alte Liestaler Gerberei zu einer Stätte der Kunst gemacht. Die Resonanz ist gross – und das Projekt regelrecht am Durchstarten.

Umzingelt von Industriebrachen namens Ziegelhof oder Konrad Peter gedeiht an der Gerberstrasse zu Liestal eine zarte Blume. Noch ist sie jung, ihre Triebe verletzlich, doch sie wächst – und sie nährt: das Kunstschaffen, den Austausch, das Herz, und ja: die Künstler. Artworks ist nämlich nicht einfach eine Galerie, hübsch eingerichtet und gut erreichbar. Artworks ist ein Verein, eine Plattform, Fundament und Bühne zugleich.

Gegründet wurde Artworks von Adrian Zingg. Sie ist Werbegrafikerin und Grafikdesignerin, ausgebildet in Liverpool und Leicester. Ihre Familie stammt aus Schottland, aufgewachsen ist sie in Südafrika, gearbeitet hat sie in London, Paris, schliesslich in Grenzach. Dort gestaltete sie Tapeten für Salubra, einen der «besten Tapetenproduzenten Europas», wie sie selbst sagt. Als die Firma dicht machte, wollte sie eigentlich weiter, hinaus in die Welt, Jobangebote kamen, aus Holland, den Vereinigten

Staaten – dann lief ihr Hansruedi über den Weg. So kam es, dass sich die Weltenbummlerin in Münchenstein niederliess. Als ihr Mann Anfang 2010 dann die alte Gerberei in Liestal erwarb und Adrian, die immer wieder Ausstellungen hatte mit ihren Bildern, merkte, wie schwierig es für junge Künstler ist, Ausstellungsraum zu zahlbaren Konditionen zu erhalten, nahm ihr Traum Formen an.

Verzicht auf Kommission

Eine Galerie, von Künstlern für Künstler. «Früher gab es noch Kunstmäzene, doch das ist vorbei», erklärt Adrian und erzählt von einem Basler, der an jeder Ausstellung eines Basler Malers ein Werk gekauft habe – prinzipiell und über 800 Mal. «Heute ist die Schweizer Kunstwelt institutionalisiert, als Neuling kommt man kaum rein, wenn man nicht zur Crème de la Crème gehört», ergänzt sie. Darum hat sie Artworks ins Leben

gerufen – als Verein, als Gemeinschaft, selbsttragend und selbstantreibend. Wer ausstellt, ist Mitglied. 70 Franken kostet das im Jahr. Zehn Tage dauert eine Ausstellung jeweils. Das kostet zwar noch einmal extra, der Betrag ist allerdings moderat, «und wir verlangen keine Kommission. Wenn die Künstler etwas verkaufen, freut uns das umso mehr.» Für das laufende Jahr ist die Galerie praktisch ausgebucht.

Vor der Eröffnung im November letzten Jahres wartete allerdings ein hartes Stück Arbeit auf das Ehepaar. Das Gebäude war verwahrlost, im Dachstock waren noch die Drähte gespannt, auf denen zu Gerberzeiten die Tierhäute zum Trocknen gegangen hatten, der Kesselraum war schwarz vom Russ. Und eigentlich sollte sich die Galerie über drei Stockwerke erstrecken, für die oberen Geschosse gibt es bis anhin allerdings keine Bewilligung.

Des Künstlers Seelennahrung

Im Dezember stellten 16 Künstler aus der ganzen Nordwestschweiz gleichzeitig in der Galerie aus, «Give Twice» nannte sich die Ausstellung mit Benefizcharakter, die bereits die dritte war. Die Kunstschaffenden freuten sich über die Möglichkeit und loben Adrians Einsatz. 30 Prozent jedes verkauften Werks kamen nämlich der Hilfsorganisation «Ladli» zugute. Die kommt aus Italien, wurde von einem der Slow-Food-Gründer ins Leben gerufen und



Für Initiatorin Adrian Zingg geht mit der neuen Galerie ein Traum in Erfüllung.



Fachsimpeln in den Gemäuern von Artworks.

unterstützt misshandelte Kinder in Indien.

Auch das ist ein Merkmal von Artworks. Darum ist es denn auch für die Künstler nicht nur einer der ersten Schritte an die Öffentlichkeit, sondern auch Seelennahrung. «Artworks ist genial», freut sich Margrith Fölmlí, die

im Dezember ausstellte, und ihre Kollegin Ruth Zähdler ergänzt, während ihr Blick zwischen dem Ausgestellten und den historischen Räumen pendelt: «Es ist ein belebendes Hin und Her zwischen Gegenwart und Vergangenheit.» Künstlerin Vlasta Cerny schliesslich bringt Artworks in einem Satz auf den Punkt:

«Es ist die humane Möglichkeit, Kunst auszustellen und sich auszutauschen.» *lh*



Artworks Liestal, Adrian Zingg,
Gerberstrasse 11, 061 411 40 75,
0799 306 50 69, artworks.liestal@gmail.com

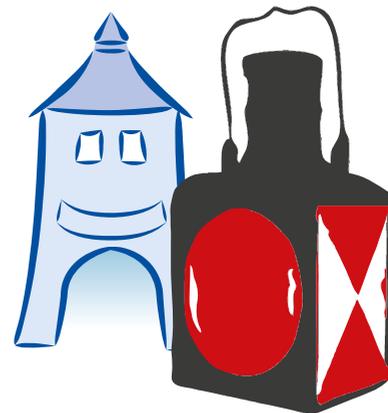


Max Schneider
der Baselbieter Zeichner des Jura

Im neuen Max Schneider Archiv in Liestal sind über 2000 Originalwerke, Panoramen, Dach- und Flusslandschaften zu entdecken und zu erwerben.

Private Besichtigung nach Vereinbarung.
Telefon 079 209 39 65
E-Mail: florian.schneider@eblcom.ch

Wir geben das Steuerschlusslicht ab!



Tiefere Steuern für den Mittelstand

FDP

Die Liberalen

Gemeindewahlen
Liestal 11. März

LISTE

1

Bau- und Möbelschreinerei

holinger küchen seit 1947

Küchen und Innenausbau nach Mass



- Alles aus einer Hand
- Beratung + Ausführung
- Haushaltapparate
- Schreinerarbeiten
- Reparaturen
- Innenausbau
- Wärmedämmung
- Fenster-Türen-Sicherheit

SWISS made

4414 Füllinsdorf 061 / 901 40 39 www.holinger-kuechen.ch

Der Chillegüggel ist das höchste Tier Liestals.



Wie der Chillegüggel auf den Kirchturm kam

Von Claudia Senn-Feurer

Von Weitem ist er zu sehen und vielleicht das höchste Tier des Stedtlis: der Chillegüggel! Ursprünglich war der Hahn kein Konfessionszeichen und thronte eher auf Stadttoren und Schlossdächern. Schon in der Antike war er durch seinen verblüffenden Fortpflanzungstrieb ein Fruchtbarkeitssymbol. Auch für die Germanen spielte er in deren Weltenbaum eine wichtige Rolle, und die Römer sahen im Hahn ein Symbol der Wachsamkeit. Im Mittelalter war er mit seinem zündroten Kamm ein Wächter gegen das Feuer. Es entsprach dem damaligen magischen Denken, dass man Ähnliches mit Ähnlichem bekämpfen kann, und so sass der Hahn als Blitzableiter und Schutz gegen das Feuer auf Dächern wichtiger Gebäude.

Wie aber wird der Güggel reformiert?

Während der Reformationszeit wollte man bewusst auf Prunk verzichten, das Wort Gottes sollte der Mittelpunkt der Kirche sein. Also wurden Gold, Bilder, Kruzifixe und aller Farbenglanz aus den Kirchenräumen und von den Kirchendächern entfernt. Stattdessen setzte man aus praktischen Gründen Blitzableiter in Form eines Güggels auf die Kirchturmspitzen und hatte damit auch gleich einen zweckdienlichen Wetterhahn.

Erst im Nachhinein fand man auch christliche Symbolik, die man dem Chillegüggel quasi in den Schnabel legte:

- In Matthäus 26, 75 prophezeit Jesus, dass Petrus ihn beim Schrei des Hahnes verleugnen würde. So mahnt uns der Hahn, unseren Glauben nicht zu leugnen.
- Der Güggel ist frühmorgens der erste Verkünder des Lichts und wird so zum Verkünder des Göttlichen Lichts: Jesus Christus.
- Als Sieger über die Nacht, das Dunkel, den Tod kann der Hahn als Metapher für Christus gelten.

Das nächste Mal will ich nochmals von einem Tier im Stedtli berichten. Dieses gehört dann aber nicht zum Federvieh, sondern zur Familie der Kriechtiere.

PHILIPP MOHLER

ATELIER FÜR BILD & RAHMEN

EINRAHMUNGEN
SPIEGEL
VERGOLDUNGEN
RESTAURATIONEN
PASSEPARTOUTS

KANONENGASSE 22 4410 LIESTAL TEL 061 922 12 00 FAX 061 922 12 01
MO BIS FR 9-12 UND 14-17 UHR ODER NACH TELEFONISCHER VEREINBARUNG

«Öörrroohh!»

KOLUMNE



Regula Wenger,
Journalistin und Autorin,
Basel
wenger@sonstwo.ch

«Euro», stiess unser Baby hervor. Schon vor über einem Jahr, als es sechs Monate alt war. Ehrlich! Es war eines seiner ersten Worte. «Öörrroohh.» Wir lauschten ehrfurchtsvoll. Doch es hatte uns nichts weiter zu sagen, konzen-

trierte sich auf den bunten Stoffstern direkt über seiner rechten Hand – und griff mit seiner Linken ins Leere.

«Örrrooh», sagte das Baby ein paar Tage später wieder. Wir kannten es noch nicht

lange genug, um seine Aussprache mit Gewissheit richtig deuten zu können. «Euro?», «erreur?», vielleicht «heureux?». Auf jeden Fall hatte das kleine Wesen einen charmanten französischen Akzent. Doch hatten wir nun einen Finanzexperten in der Wiege, der uns etwas Wichtiges über den Euro mitteilen wollte? Oder ward uns ein Philosoph geboren, der uns eröffnete, dass das Leben nur ein «Erreur» sei? Hatten wir schlicht ein glückliches Kind, welches uns dies mit einem «Heureux» netterweise vermelden wollte?

Es vergingen Wochen, in denen sich das Kind immer wieder an uns wandte. «Örooo» tönte es aus dem Bettchen, aus dem Kinderwagen und auch bei seinen ersten Schritttchen.

Heute ist es klar, was unser Kind uns sagen wollte. Die täglichen Schlagzeilen der letzten Monate lassen keinen Zweifel daran aufkommen: «Euro» kam aus seinem Mündchen. Also doch ein kleiner Prophet.

Und? Kollabiert jetzt das ganze Finanzsystem? Kleiner Mann, was nun? «Banane», antwortet er. Laut und deutlich. Und zeigt auf eine Banane. Puh, was das jetzt wieder bedeuten mag?

In dieser Rubrik äussern sich die Liestaler
Einwohnerratsfraktionen FDP, CVP/EVP/GLP,
Grüne und SP zu einem aktuellen Thema.

Grossprojekte in Liestal – wo führen sie uns hin?

Manor-Grossbaustelle, Bahnhof, Ziegelhof, Liestal Nord, Florhof, Rebgarten – Liestals Gesicht verändert sich.



Michael Bischof,
FDP-Fraktion

Grossprojekte sind Lebenselixier

In den 70-er Jahren gab es Pläne vom Ingenieur Karl Itin, welcher ein Parkhaus direkt unter dem Stedtli bauen wollte. In den 90-er Jahren ist ein Parkhaus unter dem Wasserturmplatz nicht realisiert worden. Dies waren Grossprojekte, welche unsere Stadt massiv weitergebracht hätten. Man hätte genügend Parkplätze, wie sie ein leistungsfähiges Einkaufszentrum braucht.

Investitionen in Grossprojekte sind das Lebenselixier einer prosperierenden Stadt, welche Zentrum einer Region sein will. Solche Investitionen beweisen ja auch, dass es Leute gibt, welche an dieses Zentrum glauben. Darum kämpft die FDP gegen standortfeindliche Regulierungen und setzt sich für die notwendigen Grossprojekte samt den dazugehörigen Parkplätzen am Rande der Altstadt ein.



Peter Furrer, CVP,
und Pia Steinger, CVP,
Fraktion CVP/EVP/GLP

Facelifting für Liestal?

«Liestal baut» lautet das Schlagwort, das die Bauvorhaben rund um unser Stedtli begleitet. Schon lange bildet Liestal ein Zentrum und Verkehrsknoten im Ergolzthal. In den letzten Jahren wurden jedoch laufend Arbeitsplätze aufgehoben. Damit Liestal nicht zur Schlaf- und Transitstadt verkommt, muss sie umgebaut werden. Wohl verursachen Baustellen oftmals Behinderungen, dafür entstehen dabei auch neue Arbeitsplätze. Mit diesen lassen sich wiederum die Pendlerströme reduzieren. Die Umgestaltung rund ums Zentrum deutet an, dass Liestal in absehbarer Zeit ein ganz neues Gesicht erhält – nicht nur ein Make-up. Und die Altstadt wird dadurch noch aufgewertet.



Franz Kaufmann,
SP-Fraktion

Akzeptanz braucht Zeit

Die Grossbaustellen in Liestal schaffen Irritation. Die altvertraute Umgebung verändert sich. Allerdings wissen wir nicht, was die Leute damals empfanden, als ein ganzer Altstadtteil dem Regierungsgebäude weichen musste, oder die halbe Rosengasse dem Kirchgemeindehaus. Ich erinnere mich an den Bau dieses Hauses hier am Wasserturmplatz. Man tat sich schwer mit der etwas postmodernen Gestaltung. Es braucht Zeit, bis Neubauten in der Altstadt akzeptiert werden. Dieses «Akzeptieren können» wird gegenwärtig beim Ziegelhofprojekt erneut auf die Probe gestellt. Obwohl das Areal bauhistorisch sorgfältig untersucht wurde und viele alte Gebäudeteile erhalten bleiben, regt sich Widerstand. Zu Unrecht, meine ich, denn gerade der Dialog zwischen Alt und Neu zeichnet das Projekt aus.



Hanspeter Zumsteg,
Fraktion Grüne

Mit rücksichtsvoller Planung ein Gewinn für alle!

Sorgfältiger Umgang mit knappem Bauland und bezahlbarer Wohnraum in Liestal – Forderungen, die in Grossbauten mit öffentlich gut erreichbarem Gewerbe und attraktiven Wohnlagen gut umgesetzt werden können. Wird bisher Gewachsenes und Kleinräumliches rücksichtsvoller einbezogen, kann mit einem nachgebesserten Quartierplan Ziegelhof/Coop neu ein schön angelegter, nicht durch allzu hohe Fassaden bedrängter Lindenplatz am Rumpel mit hoher Aufenthaltsqualität entstehen – ein Gewinn für alle! Grossbauten mit unterirdisch günstig erstellten Parkplätzen können indirekt Begegnungszonen aufwerten, wenn dort störende Parkplätze teilweise aufgehoben werden – ein langjähriges Anliegen vieler Stedtli-Besucher!

LINGVA ETERNA®



Lingva Eterna-Seminar mit
Mechthild R. von Scheurl-Defersdorf in Liestal.

«Jedes Wort wirkt.»

Wir laden Sie ein, Sprache neu zu erfahren und eine neue Dimension zu entdecken: Jedes Wort, jeder Satz hat eine Wirkung und ist in seiner Wirkung fühlbar. Wörter können aufbauen und wohl tun – sie können auch herunterziehen. Erleben Sie es selbst! *Rieder Kommunikation, Veranstalterin*

Sonntag/Montag, 18./19. März 2012
CHF 420.00 für Privatpersonen,
CHF 580.00 für Firmen
Raum 66, Rathausstrasse 66, Liestal

Informationen/Anmeldung:

Rieder Kommunikation, T 061 923 05 15, lingva-eterna@riederkommunikation.ch, www.riederkommunikation.ch

Erfolgreich Abnehmen und schlank bleiben!



Rosmarie Gasser hat 22 kg abgenommen



Nehmen Sie mit uns Ihre Gewichtsreduktion in Angriff, indem Sie Ihre Ernährung Ihrem persönlichen Ernährungstyp anpassen.

Wir zeigen Ihnen wie, unterstützen und begleiten Sie individuell!

Rufen Sie uns für ein kostenloses Erstgespräch an:



Tel. 061 902 02 20
ParaMediForm Liestal
Burgstrasse 20
4410 Liestal
www.vitalive.ch
Vitalive GmbH



Urs Schneider hat 20 kg abgenommen



Starten Sie heute und gönnen Sie sich eine gute Figur!

INTERESSANT, EINZIGARTIG, KREATIV & SPEZIELL IN LIESTAL



www.the-re-store.ch

the re-store
Amtshausgasse 10
4410 Liestal
Tel: 061 921 24 34
individuell wohnen. einzigartig einrichten.
Öffnungszeiten: **Di-Fr: 10-18h, Sa: 9-16h**



www.nordwings.ch



NORDWINGS
Mode Accessoires Geschenke
Burgstrasse 10, 4410 Liestal
Tel 061 921 30 36
Öffnungszeiten:
Di+Do: 9.30-11.30 14.00-17.00
Fr+Sa: 9.30-13.00

«Vor dem Fest heisst es üben, üben, üben.»

Liestal bereitet sich auf das Zentralschweizerische Tambouren- und Pfeiferfest vor. Am Wochenende vom 28. Juni bis 1. Juli werden sich 1500 bis 2000 Aktive dem Wettkampf stellen. Das Publikum darf sich auf zwei Umzüge freuen: Ein Nachtumzug am Samstag Abend und ein grosser Festumzug am Sonntag. Das OK umfasst 30 Mitglieder aus verschiedenen Fasnachtscliquen. Bei den Teilnehmenden ist bereits das grosse Üben im Gang. Das LiMa hat sich umgehört, wie es den Aktiven aus unserer Region ergeht und wie sie sich auf ihren Auftritt vorbereiten. Text und Bilder Lucas Huber



Carol Zumbrunnen
32, Pfeiferin
(und Präsidentin),
Rotstab-Clique Liestal

«Ich freue mich auf das Fest und die vielen Leute, die man meistens nur hier trifft. Das Wichtigste ist für mich die Kollegialität unter unseren Leuten, trotzdem darf dabei der Wettkampf nicht vergessen gehen. Aber trotz Wettkampf: Die Fasnacht – und natürlich das Cabaret – bleiben die Nummer eins.»

«Es ist schön, dass das Zentralschweizerische wieder einmal hier stattfindet – und es ist schön zu zeigen, dass wir eben nicht nur an der Fasnacht spielen, sondern das ganze Jahr hindurch. Für das Fest proben wir intensiv, es gibt Extrastunden und ein Probeweekend.»

Samuel Mundschin
48, Pfeifer
(und Präsident)
Tambouren- und
Pfeifer-Clique
Bubendorf



Barbara Stucki
25, Pfeiferin (und
Präsidentin)
Halbmond-Clique
Frenkendorf



«Natürlich verspüre ich eine gewisse Nervosität vor so einem Fest, das gehört dazu. Und das braucht es auch, um das Beste aus einem rauszuholen. Es ist toll, dass der Wettkampf in Liestal stattfindet, wo unser fasnächtliches Zuhause ist. Es ist ein Heimspiel.»

Fabian Birchler
37, Tambour,
Halbmond-Clique
Frankendorf



«Ich freue mich auf einen glatten Anlass mit dem ganzen Verein. Das Fest ist eine grosse musikalische Herausforderung, und wir wollen schon etwas erreichen, unsere Ambitionen sind gross, aber nichts ist dabei verbissen – ich will es geniessen.»

«Vor dem Fest heisst es üben, üben, üben. Ich bin jeweils sehr nervös vor dem Auftritt, das braucht schon das eine oder andere «Beruigigspilleli» vor allem vor dem Einzel, aber ich nehme ja freiwillig teil, darum will ich mich gar nicht beklagen. Aber ich freue mich total – es ist ein grosses Highlight.»



Mirjam Frey
30, Pfeiferin,
Tambouren- und
Pfeifer-Clique
Bubendorf



Marco Wüthrich
20, Tambour,
Rotstab-Clique Liestal

«Ich hoffe auf ein tolles Fest, auf einen reibungslosen Ablauf – und dass ich nicht enttäuscht werde. Die meisten kennen das Trommeln und Pfeifen nur von der Fasnacht, eigentlich ist es aber viel mehr. Ich hoffe, wir können das dem Volk etwas näher bringen.»

Solange die Parkhäuser im Bau sind, benötigt das Einkaufszentrum jeden oberirdischen Parkplatz.



Fotolabor Spress AG

Grüne Anti-Parkplatz-Politik

Eine Initiative der Grünen, rechtzeitig lanciert zum Wahlkampf in Liestal, möchte erreichen, dass aufgrund der geplanten Parkhäuser oberirdische Parkplätze im Stedtli entfernt werden sollen. Als Musterbeispiel werden Lörrach und Rheinfelden erwähnt. Die Grünen geben sich gewerbefreundlich, scheinen aber zu vergessen, dass der ganze Detailhandel am Darben ist, nicht nur in Liestal. Die Währungssituation und die preisliche Attraktivität des nahen Auslandes lockt die Konsumenten. Da ist es schwierig, den hervorragenden Service, die guten Beratungsleistungen und die Zuverlässigkeit der Liestaler KMU's hervorzuheben. Dazu kommt, dass das Einkaufszentrum Liestal unter der momentanen Parkplatzmisere besonders leidet. Normalerweise sollte im Kundenmix etwa 40% der Kunden motorisiert sein. In Liestal kommt man gerade mal auf 20%. Wo sind die anderen? Wenn Kundinnen und Kunden im Stedtli keine attraktiven Parkplätze mehr finden, fahren sie weiter in die Einkaufszentren auf der grünen Wiese oder ins nahe Ausland.

Wahlkampf Pur

Die Initiative ist Wahlkampf pur und es wird mit unvollständigen und suggestiven Aussagen geworben. Die Grünen sprechen

von «neu erstellten» Parkhäusern im Stedtli. Dabei ist das Manor-Parkhaus erst in zwei Jahren fertig und die übrigen noch nicht mal bewilligt oder fertig geplant. Als «erfolgreiches» Beispiel wird Rheinfelden aufgeführt: Rheinfelden hat Parkplätze nur in allzu grosser Distanz zu den Läden mit dem Resultat, dass es in Rheinfelden fast keine Konsumenten mehr gibt. Die letzte Metzgerei hat kürzlich dicht gemacht. Grössere Läden mit Anziehungspotential gibt es in dieser schönen Altstadt nicht mehr. Was bleibt ist die Nostalgie und eine nette Fassade, aber sicher keine «lebendige Innenstadt». Wollen wir das in Liestal?

Jedes Einkaufszentrum benötigt Parkplätze

KMU Liestal steht dazu: Wenn alle – und erst dann – diese Parkhäuser in Betrieb sind, lässt sich über eine Entlastung der Altstadt von oberirdischen Parkplätzen reden. Aber auch dann wird es immer motorisierten Verkehr im Stedtli geben müssen. Damit weiterhin auch motorisierte Kundinnen und Kunden nahe an die gewünschten Läden fahren können. Die Detaillisten des Einkaufszentrums Liestal sind auf alle Verkehrsteilnehmer als Kundinnen und Kunden angewiesen. Deshalb muss diese Initiative bekämpft werden. Damit Liestal lebendig bleibt.

Genial – Zentral – Liestal !

Willkommen bei KMU Liestal



Italienische Köstlichkeiten Kaffee und Weine Kleine Partyservices- Kalte Platten

Produkte:

Geschenkkörbe und Geschenkkisten,
Weine aus ganz Italien,
Prosecco, Olivenöl, Oliven,
getrocknete Tomaten, Sughì,
Teigwaren, Antipasti, Kaffee und
Kaffee Nespresso Professional



Büchelistrasse 9, 4410 Liestal
078 637 84 10

Aktion rote Weihnachtssterne

In der Adventszeit haben über den Eingängen der KMU-Geschäfte rote Sterne eine weihnächtliche Stimmung verbreitet. Die Sterne sind von Lehrlingen der KMU-Mitglieder Implenia AG/PC Gnemmi, Brodbeck AG Innendekoration und Sanitär Klaus AG montiert worden. Vielen Dank für diese Unterstützung!

Podiumsgespräch Stadtratswahlkampf organisiert von KMU Liestal

Am 16.2.2012, 20.00 Uhr, Engel-Saal, Hotel Engel Liestal. Moderation Daniel Ballmer (BAZ). Als Podiumsteilnehmer sind alle Stadtrats-Kandidatinnen und -Kandidaten eingeladen. Weitere Infos auf www.kmu.li

Landbeizen aufgepasst: Die Mitglieder des LiMa-Impulsteams tauchen hier und dort mit gespitzter Feder auf.

Salvatore Romano war zu Besuch im Gasthof zum Schützen, Seltisberg

«Lust auf Essen»

So heisst das Motto des Wirtepaars Riesen-Schwob. Eine 20-jährige Geschichte begleitet sie im Restaurant Schützen in Seltisberg. Man spürt die Freude am Bewirten schon bei der Begrüssung, kompetent ist auch die Servicemitarbeiterin, die dem Gast sehr galant den Stuhl zurechtrückt und fachkundig bei der Auswahl des Essens Auskunft gibt. Das Ambiente erinnert an eine gutbürgerliche, liebevoll dekorierte Gaststube, die übrigens seit 2012 im Michelin Führer erwähnt ist.

«Lust auf Essen» – die Karte ist vielversprechend. Lustvoll und gwunderig liest man sich durch das Angebot. Sie ist übersichtlich und mit saisonalen Gerichten ergänzt. Die Preise richten sich an eine breite Kundschaft. Die Gerichte glänzen nicht nur durch solide

Hausmannskost, sondern auch durch gewagte Kombinationen, Kräuter und ein wenig kulinarisches Fernweh. Die Bouillon mit Mark ist für Liebhaber ein Muss. Raffiniert auch die Bärenkrebsschwänze an Sellerie-Apfelsalat - die feine süss-saure Note des Gerichts wird durch den Aceto Balsamico noch unterstrichen. Gespannt warten wir nun auf die Hauptspeisen: Rehrückenfilet mit Rotkraut, Rosenkohl, Marroni und Trüffelsauce, schottischer Bio-Lachs mit Zitronen-Knoblauchsauce und Salzkartoffeln. Das Rehrückenfilet ist meisterhaft, wie auch das Rotkraut, das nach einem Geheimrezept zu bereitet ist. Der schottische Lachs ist aromatisch und knusprig gebraten, die Zitronen-Knoblauchsauce fein auf den Fisch abgestimmt (so fein, dass man am



Gasthof zum Schützen, Hannes und Marianne Riesen-Schwob, Hauptstrasse 47, Seltisberg, 061 911 00 28, h_riesen@bluewin.ch. Ruhetage: Dienstag und Mittwoch.

liebsten im Versteckten mit dem Zeigfinger die Restsauce aufwischen möchte). Bei den Desserts ist die Lebkuchen-Panna Cotta mit Mohnsamen und Orangen-Kumquatsauce ein absolutes Highlight und die gebrannte Creme schmeckt wie zuhause bei Muttern.

Der anschliessende Besuch bei Hannes Riesen in der Küche bestätigt, was das Essen schon erahnen liess: hier rührt einer in den Töpfen, der ein solides Kochhandwerk zelebriert und seinen Gästen auch fernere kulinarische Horizonte bietet.

PS: in der Gaststube liegt ein farbiges Kästchen mit Lesebrillen in verschiedenen Stärken bereit, damit kein Detail der «Lust auf Essen»-Karte im Unklaren bleibt...

Salvatore Romano, LiMa-Impulsteam



Brief nach 98036 Graniti, Sizilien

Lieber Salvi

Was macht das Wetter dort unten? Wie

gedeihen Deine Oliven? Eben warst Du noch auf Heim-Urlaub in Liestal und hast für uns im Gasthof Schützen testgegessen. Dein Bericht zeugt von Deinem feinen Gaumen und Deinem grossen Sinn für die kulinarischen Genüsse. Wir erinnern uns gut an die Zeit, als Du die Paninoteca gründetest und jeden Tag von neuen Geschmackskombinationen und Produkt-Entdeckungen schwärmtest. Wir erinnern uns auch daran, wie Du Feuer und Flamme warst für die Idee, in Liestal ein neues Magazin auf die Beine zu stellen. Du brachtest Themen ein. Du tauchtest hier in der Agentur auf und telefonierst Firmen, ob sie im neuen LiMa inserieren würden. Du warst sofort dabei, ein «Impulsteam-Mitglied» für die Redaktion zu werden. Wir danken Dir dafür. Für Dein Zupacken und Deinen ansteckenden Enthusiasmus. Ganz Salvi-like. Zum Glück haben Karin und Du Euch in Liestal ein Pied-à-terre erhalten. Und die Liestaler Fangemeinde, die sich bei Euch zum Oliven Ernten trifft, wird scheint's auch immer grösser.

Herzliche Grüsse vom Liestaler Törl.

Das LiMa-Team



s'Rahmdäfelì – e Mümpfeli Vorfasnacht.

Bissig, skurril, nicht immer leicht verdaulich, originell und lustig: Das ist das Rahmdäfelì, das neueste Vorfasnachts-Mümpfeli in Liestal. Ausgabe Nummer zwei bringt wieder Gesang und träge Worte, dazu Fasnachtsmusik, Schnitzelbänke und eine kleine schräge Gugge. Junge Künstlerinnen und alte Hasen, Profis und Amateure bringen Fasnachtskultur auf die Palazzo-Bühne: **Markus Abt, Dani Muri, d'Ständerlampe, Hammond Weber, Stephanie Bossard, Fabienne Stocker, Inetwa, Fabienne Frei, Michael Rickli, d'Stroofrichter, Jürg Schenk, Sebastian Muri.** Musikalische Leitung: **Bea Schneider.** Text und Regie: **Dani Muri.**

An der Bar gibt es feine Mehlsuppe, Käse- und Ziebelewähe. Eintritt: 50.– inklusive ein Getränk nach Wahl. Treppenplätze 40.– Kartenreservation: info@rahmdaefeli.com, www.rahmdaefeli.com Spieldaten: 10./11.2., 13.–18.2., 21.2.–25.2. Einlass 18.30 Uhr, Beginn 19.30 Uhr. Der 13.2. ist eine Zusatzveranstaltung. An diesem Datum hat es noch am meisten Plätze.



ActiVantis®

RATGEBER



«Mir geht es nicht so gut. Habe ich Burnout?»

Rita Schulthess: Ausgebrannt. Die Forschung spricht bereits von einer Volkskrankheit. Aber Burnout ist keine Krankheit. Burnout ist zuviel Druck ohne entlastenden Ausgleich, und dies auf unterschiedlichen Ebenen. Ein Grundgefühl von «emotional verbraucht» entsteht. Als Folge fühlen Sie sich zum Beispiel erschöpft und können trotzdem nicht schlafen, oder Sie nehmen diffuse körperliche Symptome wahr, ohne dass die ärztliche Abklärung einen Befund ergibt. Es kann auch sein, dass Ihnen über längere Zeit einfach nichts mehr gelingen will.

Die Hochleistung stürzt ab: ich resigniere, bin müde, keine Motivation mehr. Alles ist mir egal!

Diese Symptome sind typisch für Burnout. Burnout ist das Leiden der Leistungsträger. Im Betrieb, in der Schule, in der Chefetage, in der Familie trifft es vor Allem jene, die sich selbst viel aufladen.

Was machen Sie im Burnout-Coaching?

Gemeinsam klären wir die Lage und entwickeln eine neue Strategie. Die Chance, die dem Burnout innewohnt, ist, das Verhalten zu ändern und wieder zu sich selbst zu finden.

Als kompetente Fachfrau begleite ich Sie dabei. Denn die alten Überzeugungen können ganz schön hartnäckig sein. Lassen Sie es gar nicht soweit kommen! Kommen Sie lieber rechtzeitig. Ich bin für Sie da.

Burnout-Beratung

Lage klären – Chancen erkennen – Strategien entwickeln – Strategien umsetzen.

Der zeitliche Aufwand ist 5–8 Wochen, bei einer Beratungsstunde pro Woche.

Genuss erleben

Catering & Event

RCB macht Ihr Fest zu einem Anlass der besonderen Art. Wir beraten Sie gerne.



RCB
RUTSCHMANN
CATERING & EVENT BUBENDORF

RCB GmbH ▪ Hauptstrasse 175 ▪ 4416 Bubendorf
Tel. 061 935 27 27 ▪ www.rcb.ch ▪ info@rcb.ch

Liebe Inserentinnen und Inserenten

Merci

dass Sie LiMa als Plattform für Ihre Werbung wählen. Sie machen es möglich, dass engagiertes Schaffen eine Resonanz findet und dass gute Neuigkeiten aus der Region in die Region getragen werden.

ActiVantis® GmbH • iCoaching® • Biosynthese®
Kasernenstrasse 21 • 4410 Liestal

061 921 10 90 • ritaschulthess@activantis.ch • www.activantis.ch

Ein starker Rücken kennt keine Schmerzen



**Ihr Vorteil im
Wert von CHF 80.-**
bei Abschluss eines Jahresabos bis 29.01.2012

Mit 2 x 30 Minuten Kieser Training pro Woche lassen sich Rückenschmerzen beseitigen.
Kieser Training Frenkendorf, Güterstrasse 8, 4402 Frenkendorf, Telefon 061 901 60 00
www.kieser-training.ch/aktion

**KIESER
TRAINING**

FÜR KRAFT UND GESUNDHEIT